

Sommer 2024



B
E



KREUZ



Seelsorgebereich
Zülpich

FIDEL



G
E
I
S
T
E
R
T



Inhalt dieser Ausgabe

Gemeindeleben begeistert ALLE

Auf einen Kaffee bei Bruno Schall.....	4
Tag der Pflege.....	7
Prozession zur Marienkapelle.....	8
Im Hintergrund.....	
Gedanken zu Petronella.....	10
RepairCafé - ein voller Erfolg	16
Geh´ aus mein Herz und Suche Freud.....	17
Berta berichtet.....	18
Gedanken zu Petronella - Fortsetzung	22
Der Gute Hirte war dabei.....	46
Himmel & Ääd	48
Sport und Gemeinschaft.....	49
Mühlenberg 13/14	
Mystagogische Kirchenführung	51
10 Jahre Kirchengarten.....	54

Familienzentrum

Bibelwoche „Leben zur Zeit Jesu“	22
Bibelwoche - „Die Verlängerung“	24
Heute gebe ich was ab	25
Kinderkirche.....	26
Rückblick Ostern	28
DANKE für die Spende.....	30
Frühlingsfest in St. Peter	
Maiandachten.....	32
Familien Pilgertour	33

Kinder und Jugend

Zu Besuch bei den Kokis	34
Jugendkreuzweg	35
Ministrantentreffen in Zülpich	36
Sommer, Sonne, Wasserschlacht	38

Musik

Uns schickt der Himmel	40
Eindrücke Konzerte an St. Peter	41

Kontakt / Impressum	59
---------------------------	----

Liebe Leserinnen und Leser des KREUZFIDELBegeistert,

viele von Ihnen erwarten schon seit längerem unsere Sommerausgabe. Endlich können wir erscheinen und Sie halten unsere neuste Ausgabe in Ihren Händen und freuen sich hoffentlich sehr!

In dieser Ausgabe finden Sie einen längeren Artikel über die Heilige Petronella, der uns freundlicherweise von einem Gastredakteur zur Verfügung gestellt wurde. Deswegen wurde der Plakatanteil weiter reduziert und verschlankt. Weiterhin suchen wir noch immer tatkräftige Unterstützerinnen und Unterstützer für unsere Redaktion. Daher nochmals der Aufruf und die Bitte uns sehr gerne Artikel aus dem Leben in unseren Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Wir versuchen, so viel als möglich zu veröffentlichen, möchten jedoch daran festhalten, dass dieses Magazin in der Hauptsache das vielfältige Leben unseres Seelsorgebereichs mit Berichten, Geschichten und Fotos widerspiegelt und nicht zu einer Plakatwand mutiert.

Leider wird aufgrund der vorangeschrittenen Zeit in diesem Jahr auch nur noch eine weitere Ausgabe im späten Herbst erscheinen. Bitte unterstützen Sie uns schon heute mit schönen Artikeln und Berichten!

Ihr Redaktionsteam

Auf einen Kaffee mit Bruno Schall aus Füssenich

Guten Tag Herr Schall! Können Sie sich zunächst für unsere Leserinnen und Leser kurz vorstellen? Wo kommen Sie her und in welcher Kirchengemeinde sind Sie heimisch?

Aufgewachsen bin ich in Kreuzau. Als ich 1970 mit fast 30 Jahren als Lehrer nach Füssenich geschickt wurde, schockte mich das keineswegs. Ich kannte den Ort von den Erzählungen im Familienkreis. Schließlich hatte die älteste Tochter der 12 Kinder meines Großvaters das „Pensionat“ in Füssenich besuchen dürfen. Eine Tatsache, die nicht nur mich als kleiner Junge „mächtig“ beeindruckt hatte.

In Füssenich-Geich fand ich auch eine mehr oder weniger intakte Kirchengemeinde vor. Der Besuch der Gottesdienste war für damalige Verhältnisse vergleichsweise gut und viele Männer und Frauen waren bereit mit anzupacken, wenn z.B. Eigenleistung bei Instandsetzungsarbeiten von kirchlichen Gebäuden oder Mitarbeit in den Gremien gefragt war. Der ortsansässige Arzt beschwor den notwendigen Zusammenhalt von Arzt, Pastor und Lehrer zum Wohle des Dorfes und die Schulkinder wurden angehalten, mich mit „Herrn Lehrer“ anzusprechen.

Sie haben jahrelang den „Sankt-Nikolaus-Boten“ in Füssenich-Geich entworfen und erstellt. Das war ein ähnliches Format für die Kirche vor Ort wie jetzt das „Kreuzfidel Begeistert“ für den

Seelsorgebereich. Wie sind Sie damals dazu gekommen?

Eine tiefe Zäsur trat ein, als der hiesige Pastor Königs 1986 bei einem schweren Unfall bei der Auffahrt zur Umgehungsstraße tödlich verunglückte. Bis zu diesem Zeitpunkt war er 36 Jahre der Pfarrer von Füssenich-Geich gewesen. Dieser Umstand hatte das kirchliche Leben geprägt. Der „Luxus“ nur für eine einzige Pfarre zuständig zu sein, hatte nur noch ganz kurze Übergangszeit Bestand.

Davon profitierte auch der neue Pastor, Hans Pohl. Er hatte im Pfarrgemeinderat den Anstoß für die Herausgabe eines Pfarrbriefes gegeben. Darauf beschränkte sich allerdings auch seine Mitarbeit. Er war ein liebenswürdiger Mensch, der als sog. Spätberufener Priester geworden war. Vorher war er Rektor einer Grundschule in Gohr bei Dormagen und bekleidete dort auch das Amt des Karnevalspräsidenten. Das zeigte sich auch im Umgang mit seinen anvertrauten Gläubigen. Nie zuvor und nie mehr danach war die Stimmung unter den Anwesenden so, wie wenn Hans auftauchte.

Eine der ersten Eintragungen, die er in die Chronik unserer Pfarre eintrug, lautet: „Vor Weihnachten 1985 wird der erste Pfarrbrief, redigiert vom Pfarrgemeinderat, herausgegeben. Er fand gute Resonanz bei der Bevölkerung.“ Hinter diesen dürren Sätzen verbirgt sich eine Erfolgsgeschichte, die durchaus eine Erwähnung wert ist, auch wenn es ein wenig nach Eigenlob „riechen“ mag.



Sie haben den „Sankt-Nikolaus-Boten“ immer mit großem Engagement gepflegt, haben Fotos gemacht und Berichte geschrieben. Wie lief die redaktionelle Arbeit zur Erstellung einer Ausgabe ab?

Aus heutiger Sicht waren die Anfänge recht mühsam. Texte und Bilder wurden zusammengesucht, ausgeschnitten, dann aufgeklebt und schließlich vervielfältigt. Hildegard Baumann, Luise Cramer und ich verrichteten diese Arbeit. Die damalige Internatsleiterin des Sankt-Nikolaus-Stiftes, Schwester Johanna Gräß, trug mit ihrer Kalligraphie sehr zum ansprechenden äußeren Erscheinungsbild bei. Die Zeichnung von Kirche und Stift stammte aus der Feder ihrer Mitschwester Weiss.

Es ist kaum zu beschreiben, welche eine „Plackerei“ es war, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln ein kleines Heft für die Gemeinde zu schaffen. Sogenannte Matrizen, auf denen man keinen Tippfehler korrigieren, kein Bild einfügen, nur Texte schreiben konnte. Von einer Matrize konnte man höchstens 80 Seiten vervielfältigen. Die Geräte, die man zum Vervielfältigen benötigte, waren sehr reparaturanfällig. Irgendwann gelang es mir, der Hauptschule für 1000 DM ein professionelles, aber altersschwaches Gerät anzuschaffen. Es konnte aber nur mit Hilfe eines Fachmannes betrieben und repariert werden. Gott sei Dank stellte sich für diese Arbeit ein in Füssenich wohnender, aber in Köln arbeitender Büromechaniker zur Verfügung: Manfred Becker. Als das besagte Gerät nicht mehr zu gebrauchen war, half mir der Leiter des Pfarrbüros Wollersheim, Herr OStR. Hansen, aus der Patsche. Das Pfarrbüro dort war wesentlich moderner eingerichtet als unseres.

Welche Entwicklungen gab es beim „Sankt-Nikolaus-Boten“ im Laufe der Zeit?

Der Sankt-Nikolaus-Bote erschien 35 Jahre lang. Die Möglichkeiten der sog. Textverarbeitung mit Hilfe des Computers wurden Gott sei Dank immer besser. Es ist ein Irrtum zu glauben, solche Programme seien einfach zu bedienen gewesen. Außerdem wurden sie immer besser.

Dieser glückliche Umstand erforderte aber stetige Fortbildung. Lobenswerterweise bot das Erzbistum Köln den Pfarrbrief-Redakteuren an, die neuen Programme in Kursen am Kath. Sozialen Institut in Bad Honnef zu erlernen. Ich nahm diese Möglichkeit dankend an. Ich tat dies gerne, weil mir nirgendwo sonst eine solche spezielle Unterweisung geboten wurde. Von der ersten bis zur letzten Version des professionellen Programms der Firma Adobe vergingen allerdings Jahre. Nach einiger Zeit war ich in der Lage, den Pfarrbrief von der ersten bis zur letzten Zeile am Computer zu fertigen.

Wie lief der Prozess zur Veröffentlichung eines neuen Nikolausboten ab?

Im Pfarrgemeinderat wurden neue Themenbereiche erarbeitet. Wenn der Pfarrbrief fertig war, und Oberpfarrer Zimmermann sein O.K. gegeben hatte, wurde er - wiederum per Computer - in eine PDF-Datei umgewandelt und danach per E-Mail - also elektronisch - in die Druckerei versandt. Wiederum einige Tage später standen dann an die 900 Exemplare des Pfarrbriefes zur Verteilung bereit. Wir waren und sind den Mädchen und Jungen aus Füssenich-Geich sehr dankbar, die für eine kleine Spende, die Hefte gewissenhaft an die Haushalte verteilten.

Natürlich waren wir uns dessen bewusst, dass der Pfarrbrief bei

manchen Dorfbewohnern sofort in den Papierkorb wanderte. Gleichsam - wie zum Trost - wussten wir aber auch, dass manche, insbesondere ältere Mitbewohner, sich über jede neue Auflage freuten. Es zeigte den Frauen und Männern, die oft nicht mehr an den Gottesdiensten teilnehmen können, dass in einer weitgehend entchristlichten Welt der Glaube in unserer Gemeinde an vielen Stellen lebendig war und es hoffentlich - trotz aller Unkenrufe - noch lange so bleibt.

Vielen Dank für Ihre Antworten und Ihr jahrelanges Engagement bei Ihrem „Herzensanliegen“, dem Sankt-Nikolaus-Boten! Ihnen alles Gute!



Tag der Pflege

Am Samstag, den 23. April, hatten der Pfarrgemeinderat im Seelsorgebereich Zülpich und die Kolpingfamilie Hoven gemeinsam alle Interessierten ins Pfarrzentrum Zülpich zum Tag der Pflege eingeladen. Es waren explizit alle eingeladen, nicht nur die, die bereits in Kontakt mit Pflege gekommen sind, sondern auch alle anderen. Denn jeder kann unvorbereitet in die Situation kommen, sich mit Pflege beschäftigen zu müssen.

So verwandelte sich das Pfarrzentrum in eine Messehalle. Sowohl vor dem Pfarrzentrum und im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss reihten sich die Stände der Aussteller aneinander. Egal ob Pflegedienste und Pflegezentren, oder Apotheken und Sanitätshäuser mit Reha-Mitteln, ob Krankenkasse oder Rotes Kreuz, ob Caritas oder Diakonie: Zu allen Themen, die bei der Pflege im Gesundheitssystem eine Rolle spielen, konnte man Stände im Pfarrzentrum finden. Auf diese Weise konnten die Besucher mit verschiedenen Spezialisten ins Gespräch kommen und sich zielgerichtet informieren. Abgerundet wurde das Programm von verschiedenen Fachvorträgen im Laufe des Tages, bei denen fachkundige Referenten über wichtige Themen beispielsweise über Pflegegrade und Kurse für pflegende Angehörige informierten. Außerdem lagen im Foyer des Pfarrzentrums reichhaltige

Informationsmaterialien aus, die alle Besucher zur weiteren Lektüre mit nach Hause nehmen konnten.

Auch Hunger und Durst mussten weder die Besucher noch die Aussteller leiden. Der Pfarrgemeinderat hatte für das leibliche Wohl gesorgt und es gab Bockwürstchen, Kaffee und Kuchen und verschiedene Getränke, so dass sich wieder gestärkt werden konnte. Insgesamt wurde an diesem Tag besonders deutlich, welche unverzichtbare Rolle die Pflege in unserem Gesundheitssystem einnimmt. Ob Pflegekraft oder pflegende Angehörige in der häuslichen Pflege, sie sind eine unverzichtbare Säule.

Simone Dissemond





Prozession zur Marienkapelle auf dem Eulenberg Sinzenich

Bei bestem Prozessionswetter startete der Süden unseres Seelsorgebereiches am 1.5. in den Marienmonat. Im strahlenden Sonnenschein ging man nicht nur durch grüne, sondern durch bunte blühende Maiesauen von den Dörfern herauf und traf sich zur gemeinsamen Andacht auf dem Eulenberg. Maria bringt uns in Bewegung - und sie bringt uns und unsere Dörfer einander näher. Ein starkes Zeichen für unsere Zeit.

Michael Stärk

Im Hintergrund

Wenn Sie an Ehrenamtliche in der Kirche denken, an wen denken Sie dann zuerst? Messdiener? Lektoren und Kommunionhelfer? Wenn Sie an Personen denken, die etwas mehr im Hintergrund arbeiten, kommen Ihnen vielleicht noch Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände in den Sinn? Das sind die sehr präsenten

Ehrenamtler in unserer Gemeinde. Abseits des allgemein präsenten Ehrenamtes gibt es aber auch noch Aufgaben, die etwas mehr im Hintergrund stattfinden. Die sich nicht im Rampenlicht - bzw. besser wohl Altarlicht - abspielen. Eine dieser Aufgaben ist die Krankenkommunion. Kontakt zur Krankenkommunion haben glücklicherweise nur die Wenigsten aus der Gemeinde und es hofft wohl auch niemand, diese jemals in Anspruch nehmen zu müssen. Sollte man doch einmal in die Lage kommen, das Allerheiligste nicht in der Hl. Messe empfangen zu können, ist es für viele eine sehr trostvolle Erfahrung, dass Christus auch unter ihr Dach kommt.

In den meisten Fällen wird die Krankenkommunion bei den Menschen zuhause noch von einem Priester gespendet. Aufgrund der immer weiter sinkenden Anzahl an Priestern, übernehmen jedoch auch zunehmend ehrenamtliche Laien die Aufgabe der Krankenkommunion.

An einem Ort in unserem Seelsorgebereich wird das besonders deutlich – Im Geriatrischen Zentrum Zülpich (GZZ). Schon seit 25 Jahren treffen sich alle zwei Wochen sonntags morgens Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer in der Kapelle des GZZ, um den Bewohnern die hl. Kommunion zu spenden. Sie holen die konsekrierten Hostien aus dem Tabernakel und tragen diese hinaus in die Zimmer des Hauses. Einige der Menschen, die dort wohnen, treffen sich auf dem Flur ihrer Station, um gemeinsam den Fernsehgottesdienst zu verfolgen und dabei den Leib Christi zu empfangen. Andere verweilen auf ihren Zimmern, um dort in Ruhe und allein die Krankenkommunion in ihrem gewöhnlichen Ritus zu feiern. Wie dieser abläuft, ist dabei sehr individuell. Grundsätzlich handelt es sich um



ein Frage-Antwort-Spiel, wie wir es alle aus der Hl. Messe kennen. Eröffnung – Schuldbekentnis – Lesung – Fürbitten – Kommunion – Segen. Natürlich ist alles stark verkürzt, sodass die Krankenkommunion in der Regel nur ca. zehn Minuten pro Person in Anspruch nimmt.

Die große Herausforderung liegt darin, individuell auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Gläubigen ein-

zugehen. Schließlich handelt es sich um alte und/oder kranke Menschen. Teilweise sprechen sie nicht mehr. Teilweise haben sie nur wenig Kontakt zu Außenstehenden und freuen sich sehr, wenn sie sonntags einmal Besuch bekommen. Inwieweit dabei auf die Bedürfnisse eingegangen werden kann, die über die Kommunionsspendung hinausgehen, z.B. ein offenes Ohr, hängt dabei immer stark von der Besetzung und der Nachfrage ab. Aber bereits der Ritus ist etwas Besonderes und weckt auch bei vielen Alten, die in ihrer Lebensführung sehr eingeschränkt

sind, Erinnerungen und Emotionen. So kann es vorkommen, dass eine sonst stumme Person, plötzlich das Vater unser mitbetet, oder eine demente Person, die sich kaum bewegt, das Kreuzzeichen mitmacht. So ist jeder Krankenbesuch eine Bereicherung. Und zwar nicht nur für den Besuchten.

Gedanken zum „Vornamen Petronella“ und zur „Kapelle in Dirlau“.

1. Würde man heute in Zülpich und Umgebung lebende Menschen danach befragen, was sie über die Petronellakapelle in Dirlau wissen, dürften deren Antworten unterschiedlich ausfallen: Wenige wüssten korrekt zu beschreiben, wie man nach Dirlau kommt; viele beschränkten sich darauf, von einem Ort zu sprechen, der irgendwo zwischen Vettweiß – Füssenich – Sievernich liegt.

Das Wissen zum Vornamen „Petronella“ könnte noch diffuser ausfallen, es sei denn, man habe es mit einem älteren Gesprächspartner zu tun.

Der Autor dieses Beitrags – 89 Jahre alt – erinnert sich aus seiner in Füssenich zugebrachten Kindheit/Jugend (1935–1956) an eine Dorfbewohnerin, die auf den Namen Petronella getauft und „Nelly“ genannt wurde. Damit sind aber auch seine Erinnerungen an „Frauen mit dem Namen Petronella“ schon erschöpft.

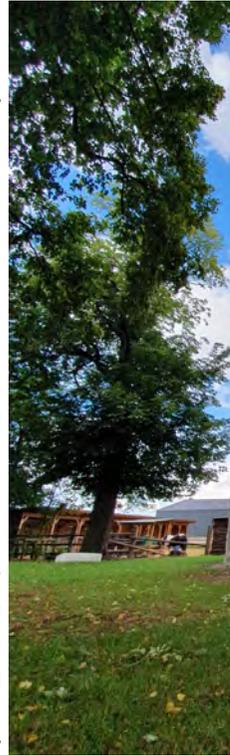
Es ist zu befürchten, dass der in Rede stehende Name nicht mehr „en vogue“ ist. In Künstlerkreisen mag man zwar hin und wieder auf ähnlich klingende Vornamen stoßen bspw. Petronique oder Petrusa. Bei diesen drängt sich allerdings der Verdacht auf, dass deren Zustandekommen auf eine „petronella-zentrierte Inspiration“ zurückgeht.

2. Im Rahmen der Vorüberlegungen zu diesem Aufsatz war mal daran

gedacht, an dieser Stelle der Frage nachzugehen, was es mit der Kapelle in Dirlau auf sich hat, wo und wie auch immer man sie finden kann. Peu à peu drängte sich die Idee auf, die Leser – wenn auch ein wenig überraschend – vorab mit einer lokalhistorisch bedeutsamen Dame namens „Petrisa“ bekannt zu machen.

Während der Name „Petronella“ etruskischer und/oder lateinischer Herkunft sein soll, was wiederum mit der Bedeutung „Hinterwälderin“ verbunden wird, steht für den Autor fest, dass der Name „Petrisa“ auf den des Apostels „Petrus“ zurückgeht. Mit Blick auf Füssenich, das seit 1972 einen Stadtteil Zülpichs bildet, ist sogar vertretbar zu sagen, dass diese Dame es zu einer „geschichtsrelevanten Persönlichkeit“ gebracht hat: Sie hat nämlich entscheidend dazu beigetragen, dass sich in dem damals nur wenige Einwohner zählenden Füssenich ein Nonnenkloster ansiedelte.

Damit ist auch auf sie zurückzuführen, dass das nahe befindliche und schon damals in kirchlich/religiöser Hinsicht dominierende Zülpich sich noch mehr zu einem Zentrum entwickelte, von dem christlich Impulse





ausgingen. Beispielsweise haben „32 Meisterinnen“ diesem Kloster bis zu seiner Auflösung durch Napoleon vorgestanden, von denen übrigens die meisten aus dem Rheinland kamen. - Tendenziell vergleichbar ist auch der Kreis der „Prioren bzw. Provisoren“, die die Schwestern seelsorgerisch betreuten; die Herkunftsorte dieser Herren waren weiter gelegen (vgl. Heusgen, „Das Dekanat Zül-pich“, Sgb, 1958, S. 235 f.). - Arrondierend sei noch festgehalten, dass zu diesem Kloster in Spitzenzeiten bis zu 80 Nonnen zählten, wobei man spürte, sich mit diesem Quorum in mehrfacher Hinsicht zu übernehmen. Der Convent wurde bald danach „auf Anweisung“ auf 50 Personen reduziert.

3. Um das Jahr 1140 betrat Petrisa als Ehefrau des adeligen Kölners Hermann von Alfter gewissermaßen die Bühne. Die damals noch in ihrem Schatten stehende Tochter Maria hatte aber schon den Wunsch, nach den Regeln des hl. Norbert von Xanten als Prämonstratenserin ein klösterliches Leben führen zu dürfen – also in einer den urkirchlichen Kom-munitäten nachgebildeten Gemein-schaft.

Nach bereits gemachten „Kloster-erfahrungen“ in einem nördlich ge-legenen Ort namens Ramersdorf sah Maria in Füssenich günstigere Bedin-gungen für ein lebensfähiges Klos-ter, zumal dort bereits eine dem hl. Nicolaus gewidmete Kapelle be-stand, die allerdings der Pfarre St. Marien in Zül-pich zugeordnet war.

Abweichend von vielen damaligen Klostergründungen, wo Männer und Frauen auf Sichtweite, jedoch in räumlich getrennten Unterkünften lebten, war in Füssenich von Anfang an ein Kloster ausschließlich für Frauen konzipiert, womit es denn auch das erste dieser Art im Rhein-land war.

Festzuhalten ist zudem, dass man sich von Beginn an der religiösen Frauenbewegung des 12./13 Jahr-hunderts anschloss: Die sog. Chorschwestern sangen das Chorgebet, womit etwa sechs Stunden täg-lich ausgefüllt waren; den Laien-schwestern oblagen die anfallenden körperlichen Arbeiten.

Mit dieser klösterlichen Institution in Füssenich verband man große Hoffnungen – insbesondere wegen des hier verfügbaren und auch fruchtbaren Bodens. Damit sah Maria die ihr von Ramersdorf in Erinnerung gebliebene Befürchtung gebannt.

4. Die Vorgeschichte zu dem „Projekt Nonnenkloster in Füssenich“ stellt sich als reichlich turbulent dar: Maria hatte es zu Sorgenfalten verholfen, dass ihre Tochter als Meisterin einer vielversprechenden neuen klösterlichen Lebensform womöglich scheitern könnte, letztlich wegen unzureichender Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern. So erklärt sich dann auch ihr damaliger Entschluss, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um ihrer Tochter und damit auch deren Convent nach den „Ramersdorfer Erfahrungen“ sicherere Lebensbedingungen zu verschaffen.

Ihre damals bereits herausgehobene gesellschaftliche Stellung verdankte sie weitgehend ihrem Gatten aus adeligem Hause. Bei ihrer Neigung zu tatkräftigem Handeln lag es auf der Hand, dass sie stets für nutzenbringende Connections aufgeschlossen war. In Verfolgung ihres definierten Zieles, zum Wohle und Nutzen ihrer Tochter für günstigere Lebensbedingungen zu sorgen, gelang es ihr, vom Cölner Erzbischof Arnold I. empfangen zu werden. Das Ergebnis ihrer Vorsprache war, dass dieser tatsächlich bewirkte, dass



Maria samt ihren Mitschwestern alsbald via Füssenich umzog.

Zusammenhängend hiermit war allerdings auch der Zülpicher Pfarrer Ludwigs „mit ins Boot zu holen“, weil dieser mit dem ihm abgehandelten Verzicht auf die bereits erwähnte Nikolaus-Kapelle finanzielle Einbußen hinnehmen sollte. Auch insoweit kann man sicher sein, dass es schnell zu einer „entproblematisierenden Übereinkunft“ kam.

Um nun auch noch „den Letzten bei diesem Deal“ zufrieden zu stellen, wurde ein Neffe von Erzbischof Arnold I. zum Schutzvogt des Klosters Füssenich ernannt, was übrigens dazu beigetragen haben könnte, dass Arnold I. im Jahre 1149 wegen Simonie (u. a.) suspendiert wurde.

5. Reflektiert man Petrissa und ihr erfolgreiches Verhandeln auf dem Hintergrund ihres auf hohem Niveau ausgerichteten Lebensumfeldes, drängt sich die Frage auf, ob es nicht anmaßend gewesen wäre, ih-



ren Namen auch Abkömmlingen niederen Standes zukommen zu lassen. Dieses Thema öffentlich zu diskutieren, wäre nicht geschickt gewesen. Vermutlich war es aber auch schon deshalb entbehrlich, weil man faktisch zu erkennen gab, den Vornamen Petrisa mit Exklusivität respektieren zu wollen. Dabei mag man auch an Joh.1.35-42 gedacht haben, wo die Aussage Jesus´ festgehalten ist: „Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: **Petrus, Fels.**“

Welche Heraushebung!

Mit Blick auf den später „mittels Feminisierung“ entstandenen Namen Petrisa drängt sich der Gedanke auf, dem Apostel Petrus eine Frau zwar nicht gleichrangig, wohl aber gleichwertig zur Seite zu stellen. Obwohl man auch andere Frauennamen hätte wählen können, lag der Reiz speziell in diesem Namen, damit zugleich eine Frau aus dem persönlichen Umfeld Petrus´ erkoren zu haben. Ob es sich bei Petronella

um die Frau von Petrus oder um seine Tochter gehandelt hat, worüber man in der Literatur unterschiedlicher Meinung ist, dürfte für die anstehenden Überlegungen irrelevant sein, weil Petronella über ihre Zugehörigkeit zur Familie Petrus´ dem engsten Kreis derjenigen zuzuordnen ist, die Jesus begleitet haben und deshalb wohl auch zu seinen Vertrauten zählten – ein Faktum von Gewicht.

6. Es ist also festzuhalten, dass man bei der Suche nach einem Schutzpatron oder einer -patronin für die Dirlauer Kapelle sich für eine aus der Kirchengeschichte bekannte Gestalt entschieden hat. Da die erste Kirche in Zülpich schon weit vor dieser Zeit St. Peter geweiht war (sie wird erstmals 848 urkundlich erwähnt), könnte man zudem eine geistliche Verbindung zu ihr als nächstgelegene Kirche hergestellt haben, was mit positiver Symbolwirkung zu vermuten ist.

Bei dieser Vernetzung würde man also Wesentliches außer Acht lassen, wenn man nur ihr Äußeres zur Sprache brächte.

Zugegeben, diesem sakralen Gebäude, in dem einmal im Jahr der Oberpfarrer der Zülpicher Kirche St. Peter eine Messe zelebriert und zwar jeweils am 31. Mai, kommt zustatten, dass es sich bereits auf großer Entfernung als Blickfang präsentiert. Zu seiner „Unübersehbarkeit“ tragen übrigens prächtige Bäume in seiner

unmittelbaren Nähe bei. Arrondierend muss nun auch noch darauf hingewiesen werden, dass den Jahreszeiten entsprechend die umgebenden Felder bei changierendem Licht einen geradezu himmlischen Zauber verstrahlen – beginnend im Frühjahr mit zartem Grün der hervorspriessenden Saat endend mit gülden scheinendem Getreide, dessen Ernte ansteht.

7. Allerdings, seit einigen Jahren verbreiten sich dunkle Wolken und scheinen auf eine bedrohliche Entwicklung hinweisen zu wollen: Mit der Einführung neuer Feld-Bewirtschaftungsmethoden in Verbindung mit dem Einsatz höchst effizient arbeitender Landmaschinen verbinden sich leider etliche ungewünschte Veränderungsprozesse: Wildkräuter scheinen sich davonzumachen - und gleich mit ihnen auch Tierarten wie Feldhühner und Feldlerchen. Wie glaubhaft ist daher noch der einstmals stolze Hinweis, dass auch ihnen die Ackerflächen zugestanden sind, die zu den „Ausläufern der Kölner Bucht“ gehören und damit einen Teil der fruchtbarsten Böden im Rheinland bilden?! Sollte der Wahrheit wegen nicht hinzugedacht werden, dass die vormalige Einheit von Ackerland, Pflanzenvielfalt und freilebenden Tieren sich dem Zustand der Auflösung nähert?!

Könnte es womöglich noch schlimmer kommen, wenn man in Ansehung der gegebenen Topographie von optimalen Voraussetzungen zum Bau großvolumiger Nutzbauten

fabuliert - von Treibhäusern und/oder Silos?!

Gott sei Dank stehen solche Verücktheiten derzeit nicht auf der Agenda. - Dirlau-Pilger können sich also „irgendwie noch“ an den ihnen verbliebenen natürlichen Schönheiten erfreuen, im Zweifel an denen auf unbearbeiteten Wegrändern zur Kapelle.

Wie lange noch?

8. Bei allen positiven Darstellungen des Lebensumfeldes der früheren Menschen ist gleichwohl festzuhalten, dass vielerorts auch Gefahren auf sie lauerten. Beispielsweise ängstigte man sich, vom Fieber befallen zu werden. Dieser Krankheit war man regelrecht ausgeliefert. Für einige mag es noch Petronella gewesen sein, über die man hoffte, Hilfe zu bekommen. An sie wandte man sich mit der Bitte um alsbaldige Genesung oder mit der Bitte, vor ihr bewahrt zu bleiben.

Zum näheren Verständnis dieser Notsituation sei kurz über einen Vorgang aus dem Leben des Füssebacher Ortsheiligen Aldericus berichtet: Dieser trat in den frühen Jahren



des 13. Jahrhunderts als Laienbruder ins Füssenicher Kloster ein. Ihm war die Aufgabe übertragen, die Schweine zu hüten. Als er mit seinen Tieren mal wieder Richtung Dirlau unterwegs war, ereilte ihn ein Fieberanfall. Er sah eine Magd mit einem trinkwassergefüllten Krug - von Füssenich kommend und nach Dirlau gehend. Von ihr erbat er sich einen Schluck Wasser, der ihm jedoch verwehrt wurde. Als bald erschien ein Engel, der Aldericus aufforderte, seinen Hirtenstab in die Erde zu stoßen. Damit hatte er bewirkt, dass Wasser aus der Erde hervorquoll. - In der Literatur findet man vergleichbare Berichte, so z. B. in Villich bei Bonn, wo die hl. Adelheid verehrt wird. In aller Regel werden solche Berichte als Legenden klassifiziert, letztlich weil Relevantes nicht beweisbar ist. - Der Autor möchte die wiedergegebene Begebenheit aus dem Leben der hl. Aldericus entsprechend bewerten, allerdings mit Ausnahme zweier Details: Die „Fiebererkrankung Aldericus“ und die „Trinkwasserszene“.

Seiner Meinung nach ist des Nachdenkens wert, dass man sich seit Menschengedenken bei Fiebererkrankungen hilfesuchend an Petronella wandte. Im Laufe der Zeit muss sich bei diesen Menschen eine tiefe Überzeugung zu ihren Wirkkräften eingestellt haben - und dies auf dem Hintergrund von Berichten über voraufgegangene Bittgesuche, nach denen Hilfesuchern wohl frap-

pierend geholfen worden sein muss.

In Verbindung mit der trinkwassertragenden Magd stellt sich die Frage, ob und ggfls weshalb es in Dirlau kein Trinkwasser gab. Es ist davon auszugehen, dass es dort keine Bäche mit Fließwasser gab, die zur Trinkwasserversorgung in Betracht gekommen wären. Demzufolge muss man sich anderer Quellen bedienen haben - bspw. gesammeltes Regenwasser oder das entfernt gelegene Kloster Füssenich mit seiner Anbindung an den Neffelbach. - Nun, gesammeltes Regenwasser ist aus biologischen Gründen nur für eine begrenzte Zeit für Menschen genießbar. Auf diese Einschränkung dürfte jedoch nicht immer und bzw. hinreichend sorgfältig geachtet worden sein, so dass der Weg zu einer fieberhaften Erkrankung recht kurz sein konnte. Bei solchen Geschehensabläufen leuchtet ein, dass an Fieber Erkrankte mit ihren Bitten an Petronella oftmals ihre letzte Hoffnung auf Heilung, zumindest Linderung verbanden

Übrigens: Um dieser vielerorts anzutreffenden Trinkwasserproblematik wirkungsvoll zu begegnen, hat man im Mittelalter - so auch in Zülpich - Reben angepflanzt, um mit dem dann so gewonnenen Wein den täglichen Flüssigkeitsbedarf zu decken. Ältere Dokumente belegen, dass man außerhalb der Stadtmauern Zülpichs in Richtung Juntersdorf einen „Wingert“ angelegt hatte.

Voller Erfolg für das Zülpicher RepairCafé

Seit dem 2. März gibt es in Zülpich ein RepairCafé. Dieses Kooperationsprojekt der kath. und ev. Kirche und des ECK-Punkts Zülpich findet immer im ev. Jugendheim statt. Alle Team-Mitglieder waren sehr gespannt, wie und ob das Angebot Anklang finden würde. Nach nun drei Durchläufen kann man sagen, dass alle Erwartungen weit übertroffen wurden.

Es war toll zu sehen, wie viele Menschen (sogar aus Euskirchen und Weilerswist) das Team unterstützt haben und mit welchem Herzblut sie dabei waren. Dann boten sich auch einige Gäste an, das RepairCafé in Zukunft mit zu unterstützen.

Es macht richtig viel Spaß zuzuschauen, mit welcher Geschicklichkeit geflickt und repariert wird. Dabei wird der Kundschaft auch noch

viel erklärt getreu dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Dazu ist es einfach schön, mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen und sich so besser kennenzulernen. So kann man außerdem erfahren, wo jemand noch auf der Suche nach weiteren Angeboten oder Informationen ist.

Es ist eine große Freude, dem Gewusel zwischen Cafébetrieb und „Werkstatt“ zuzusehen.

Und es tut gut zu wissen, dass man mit dem RepairCafé einen kleinen Beitrag zum Erhalt unserer Schöpfung leistet.

Es wurden mittlerweile schon über 50 Geräte repariert! Und das alles macht Lust auf mehr.

Die nächsten Termine sind am 14.9.2024 und 12.10.2024, jeweils um 14:00 – 17:00 Uhr im ev. Jugendheim, Frankengraben 6, 53909 Zülpich statt.

Für Fragen zur Mitarbeit, Terminvereinbarung und weitere Informationen wenden Sie sich bitte an

Patrick Kisselmann

patrick.kisselmann@ekir.de oder

Marianne Komp

marianne.komp@erzbistum-koeln.de





Dieser Freude gaben sich eine fröhliche Reihe von Embkener Gemeindemitgliedern hin – und zwar im Marienmonat in gleich drei Maiandachten und bei dem auch in diesem Jahr wieder stattfindenden Herz-Jesu-Fest mit Gottesdienst und kleiner Prozession auf dem Dorfplatz mit sakramentalem Segen am dortigen Kreuz. Hinterher gab es noch einen gut besuchten und liebevoll hergerichteten Imbiss im Pfarrheim. Dank an alle, die dieses schöne Fest möglich gemacht haben. So wurde er gemeinsam doch geschafft, der Anfang der „schönen Sommerszeit“.

Klaus-Hermann Rössler

Geh´ aus mein Herz und suche Freud...

... und das auch bei wenig frühlingshaftem, erst recht kaum sommerlichem Wetter Ende Mai/Anfang Juni.

Eine große Freude, die nicht vom Wetter abhängt, ist ein von Herzen kommendes Gebet, das innerlich weit macht:

*„Gott, weil er groß ist,
gibt am liebsten große Gaben;
Ach, dass wir Arme
nur so kleine Herzen haben!“*

Angelus Silesius
(1624 – 1677).

BIBEL ZEIT

Herzliche Einladung zu unseren Online-Treffen

Unsere Termine:

- Di., 27. August 2024,
- Di., 17. September 2024,
- Mi., 30. Oktober 2024,
- Di., 19. November 2024,
- Mi., 18. Dezember 2024,

jeweils um 19:30 Uhr

Neuanmeldungen gerne bei:
michael.haupt@erzbistum-koeln.de
ODER sven.otto@erzbistum-koeln.de

Berta berichtet Unsere Pfarrbürodackeldame

Für diejenigen, die mich noch nicht kennen:

Ich heiße Berta und bin die wichtigste Mitarbeiterin im Pfarrbüro bzw. in der Engagementförderung. Und ich bekomme hier so ziemlich alles mit. Deswegen kann ich auch heute wieder etwas erzählen:



Im Frühjahr gab es eine tolle Reise, auf die ich nicht mitdurfte – aber wenigstens war Frauchen auch nicht mit, sondern solide mit mir in Zül-pich.

Im März machte sich eine Gruppe mit Pfarrer Zimmermann an den Golf von Neapel auf. Ich frage mich, warum die in die Stadt der Mafiosi gereist sind. Mafiosi gibt es doch auch hier in Zül-pich.

Es muss laut Berichten und Fotos eine schöne Reise gewesen sein. Der Golf von Neapel gehört mit zu den schönsten Flecken der Welt: Capri, Pompeij, Sorrent, die Phlegräischen Felder, die Amalfiküste und Neapel standen auf dem Programm.



Pfarrer Zimmermann hat sich sogar mit einer mutigen Truppe auf den Krater des Vesuvs gewagt. Angeblich ist er da zu Fuß hochgelaufen; ich glaube ja, dass er sich hochbringen lassen hat.

Die Abende waren (trotz Fastenzeit) so feuchtfröhlich, dass der Hotelbar der Limoncello ausging. Von wegen fromme Pilgerreise ...

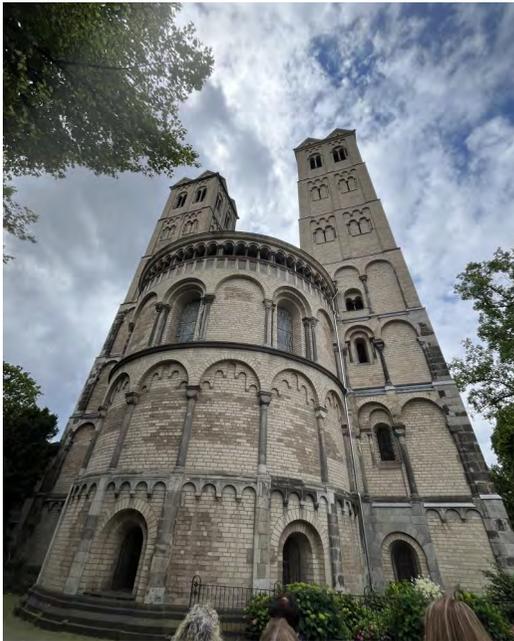
Im Juni war dann Betriebsausflug. Und was soll ich Euch sagen: ICH DURFTE NICHT MIT! Frauchen hat gesagt, dass es für das Seelsorgeteam und die Folgedienste in Köln eine Kirchenführung in St. Gereon gibt und auch ein Rundgang im Kölner Dom geplant wäre. Angeblich dürfen in beide Kirchen keine Hunde mit. Aber ich bin mir nicht sicher, ob das nur eine faule Ausrede war. Jedenfalls konnte ich nachher wenigstens die Fotos mit anschauen und kann Euch deswegen berichten, was ich verpasst habe.

Das Seelsorgeteam, die Küsterinnen und Küster, die Kirchenmusiker und Mitarbeiterinnen aus dem Pfarrbüro sowie die Verwaltung haben sich nach der gemeinsamen Messe mit allen Mitarbeitenden zusammen mit Bus und Bahn auf den Weg nach Köln gemacht. Dort hatte die Gruppe eine spontane Führung im Kölner Dom durch den Oberpfarrer. Erzählen kann er ja ...

Von da aus ging es weiter ins Brauhaus Paffgen in der Friesenstraße, wo es bei leckeren Speisen und Kölsch schon fröhlich zuging. So eine Bratwurst hätte mir auch gut geschmeckt, aber an mich denkt ja keiner! Gut gestärkt ging die Gruppe dann weiter zur Kirche St. Gereon.

Vor dieser großartigen romanischen Kirche wartete schon Herr Hammes auf die Gruppe und begann seine spannende Führung außen vor der Kirche. In der Kirche gab es dann so viel zu sehen und zu hören, dass man da noch weitere Führungen anschließen könnte, z.B. nur alleine,





seit dem 2. April im Pfarrbüro noch eine neue Pfarramtssekretärin, Claudia Lenzen. Die ist auch total nett und krault mich ab und zu. Leider hat sie noch keine Leckerlis für mich in der Schublade. Aber ich kann ja zur Not beim Oberpfarrer Schmackos erbetteln. Das klappt an der Stelle schon ganz gut.

Jetzt gerade in den letzten Tagen war es im Pfarrbüro total spannend.

In Köln wurden ja 3 Diakone zum Priester geweiht. Und es war klar, dass einer der drei zu uns nach Zülpich als neuer Kaplan kommen wird. Das war ganz schön aufregend. Der Kreisdechant hat dem Team versprochen sofort mitzuteilen, wenn er wüsste, wer denn nach Zülpich kommt. Einer ist aus Italien, einer aus Spanien und einer ist japanisch stämmig. Daher gab es für jeden Kandidaten ein Code-Wort: Pasta für den Italiener, Paella



um sich die tollen Fenster genauer erklären zu lassen. Beeindruckt von so vielen Kunstschätzen und dem gewaltigen Kirchenraum bis in die Krypta hinunter musste die Gruppe das Erlebte erst mal sacken lassen. Das geht natürlich am besten in einem Eiscafé, wohin die Gruppe dann weiterzog, bevor es wieder mit Bahn und Bus zurück nach Zülpich ging. Für diejenigen, die dann immer noch nicht genug hatten, gab es dann den Ausklang in der Pizzeria Pinocchio. Und natürlich war der Kreisdechant der Letzte, der dort rausgekehrt wurde. Also ich bin der Meinung, dass das auch für mich ein schöner Ausflug gewesen wäre ... Vielleicht darf ich ja nächstes Jahr mit!



Übrigens gibt es

für den Spanier und Sushi für den japanisch stämmigen Kandidaten. Dann kam der Anruf des Chef aus Kölns: „Sushi“! Jetzt sind alle sehr gespannt und freuen sich auf Takuru Johannes Shimizu. Hoffentlich ist der nett zu Hunden!

Jetzt wünsche ich euch erstmal einen schönen Sommer!

Eure Berta



Herzliche Einladung

ANDACHT MIT SEGEN
für werdende und frischgebackene Eltern

„Vorgeschmack auf das, was da noch kommt“

Fr., 06. September 2024,
um 17:00 Uhr

Pfarrkirche St. Peter
(Mühlenberg, 53909 Zülpich)



Simmel & Aäd

KIRCHE
IN DER KNEIPE

FRAGEN, 20.06. | 22.08. | 08.10. und 10.12.2024
IMPULSE UND jeweils 19:30 Uhr in der
DISKUSSIONEN Gaststätte OP'DR KINAT
ÜBER DEN Münsterstr. 4 | 53909 Zülpich
BIERDECKELRAND HINAUS.



KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK
Kneipe Eintracht



Seelsorgebereich
Zülpich

www.bildungswerk-euskirchen.de
Info-Telefon: 022 52 2322



Bibelwoche in unseren KiTas "Leben zur Zeit Jesu"

Wie haben die Menschen zur Zeit Jesu gelebt? Dies konnten unsere KiTa-Kinder in der Bibelwoche (04.-08. März 2024, in manchen Einrichtungen auch um eine Woche verlängert) erfahren. Denn wer die Realität kennt, in die Jesus hineingeboren worden ist, kann die Botschaft der Bibel besser verstehen und auf unsere Zeit übertragen.

Die Erzieherinnen und Erzieher haben sich in der Bibelwoche mit den Kindern folgende Bereiche genauer angesehen:

- ⇒ das Heilige Land zur Zeit Jesu: u.a. Landesteile, Vegetation, Pflanzen und Tiere.
- ⇒ Was haben die Menschen gegessen und getrunken: u.a. verschiedene Lebensmittel wie Trauben, Datteln, Oliven, Fladenbrot, diverse Kräuter, Wein bzw. Traubensaft, Wasser aus dem Brunnen.
- ⇒ Wie lebten die Menschen: u.a. Familienleben, Berufe, Alltag, Marktplatz, Dorfleben; alles verknüpft mit Bibelgeschichten.

Auch in den KiTa-Gottesdiensten in dieser Woche haben wir von Jesus gehört, der Jünger berufen hat, die



seine Freunde wurden. Sie waren ursprünglich Fischer und sind Jesus auf seinem Weg gefolgt. Viele Bibelgeschichten, die Jesus und seine Jünger erlebt haben, konnten die Kinder in dieser Woche kennenlernen, verknüpft mit den Lebensumständen der Menschen zur Zeit Jesu. Gemeinsam haben wir auch gesungen - unter anderem das

Friedenslied „Hevenu shalom aleichem“ - begleitet durch unsere zuständigen Kirchenmusiker.

Nach den Gottesdiensten haben wir draußen jeweils einen Apfelbaum gepflanzt und eingesegnet. Sie sollen bleibende Zeichen an diese schöne Bibelwoche sein.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Sven Otto, Gemeindeferent
Koordinator Kath. Familienzentrum Zülpich



Bibelwoche wird verlängert!

Vom 04.03.24 bis 08.03.24 fand unsere jährliche Bibelwoche statt. Das Thema war „Leben zur Zeit Jesu“.

In allen Gruppen wurden Lebensmittel verköstigt, die früher üblich waren:

Feigen, Datteln, Oliven, Traubensaft und selbstgebackenes Fladenbrot wurden zum Kosten gereicht. Die Geschmäcker sind ja wie bekannt unterschiedlich, von „Hmm, lecker“ bis „das mag ich nicht“, war alles dabei.

Unser Gemeindereferent Herr Otto, brachte echte Schafwolle mit, weil ja früher die Kleidung aus Wolle und Leinen bestand. Jedes Kind konnte sich etwas Schafwolle mit nach Hause nehmen.

Alle Sinne wurden angesprochen und die Kinder haben hochmotiviert an der Aktion teilgenommen.

Unser Wortgottesdienst wurde zelebriert von Herrn Otto und Herrn Weimbs.

Herr Otto schenkte uns einen Apfelbaum der feierlich eingesegnet wurde.

Der Apfelbaum als „Baum der Erkenntnis“ gehört fest zur Bildgeschichte des Christentums: in Bibelstellen und Legenden taucht der Apfel immer wieder als wichtiges Symbol auf.

Wie auch in der Legende, in der die Weisen aus dem Morgenland ihre Geschenke überreicht hatten und eine alte Frau zur Krippe getreten sein soll. Auch sie hatte etwas für Jesus: einen Apfel. Der kleine Jesus lächelte, die alte Frau nickte erleichtert und ging schweigend weg. Eine Deutung dieser Geschichte: Eva, die verbotenerweise vom Baum der Erkenntnis gegessen hatte, kommt zur Krippe und legt den Apfel als Zeichen der Sünde ab - weil Jesus der Erlöser geboren ist.



Als Zeichen der Erlösung soll uns dieser Apfelbaum an die Freundschaft Jesu zu den Menschen - besonders zu den Kindern - erinnern.

Wir freuen uns jetzt schon auf die leckeren, saftigen Äpfel. Der Apfelbaum ist das Symbol für Schöpfung und neues Leben. Unsere Kinder möchten noch mehr wissen, wie es früher so war. Somit verlängern wir einfach die Bibelwoche.

Liebe Grüße aus der Kita St. Peter

Heute gebe ich was ab Spenden an ZfZ

"Heute gebe ich was ab,
weil ich viele Dinge hab.

Eins für dich-
Eins für mich.

Heute teilen wir die Sachen,
können damit Freude machen.

Eins- für dich-
Eins für mich.

Heute bekommt jeder was,
denn das Teilen macht uns Spaß.

eins für dich-
Eins für mich."

Unter diesem Motto haben die Hasen- und Igelkinder der kath. Kita St. Agnes Lövenich einige ihrer Gesellschaftsspiele, Puzzle, Motorikschleifen, Bücher u.v.m. an **Zusammen für Zülpich e.V. ZfZ** gespendet.



Das Teilen Spaß macht, kann man auf dem Foto sehen. Großer Dank und strahlende Augen schauten in die Kamera. Frau Claudia Render (rechts auf dem Foto) und Ihr Team bedankten sich von ganzem Herzen für die Spenden. "Eins für dich-Eins für mich", hieß es im Gegenzug auch für die Hasen- und Igelkinder. Sie durften sich ein paar Gesellschaftsspiele für ihre Gruppen aussuchen.

Die Kita Kinder und das Team der kath. Kita St. Agnes sagt von ganzem Herzen Dankeschön

Anne Wachendorf
Kita St. Agnes



Gott gedient, wo wir nur fromme Worte haben. Du hast gezeigt, dass wir uns wirklich freuen dürfen!“ Als Erinnerung daran und als Zeichen der Freude wurden kleine Steine mit Smileys verteilt.

Kinderkirche: Familienmessen und Kleinkindergottesdienste

Am 10. März 2024, dem Laetare-Sonntag, haben wir mit Monsignore Haupt eine Familienmesse in St. Peter (Zülpich) gefeiert. Der Ausschuss „Ehe und Familie“ hat als Predigtspiel den „Tanzenden Gaukler“ präsentiert: der Zirkusdarsteller Pierre verließ sein altes Leben und ging in ein Kloster; doch es fiel ihm schwer, sich in das Leben der Mönche einzufinden. Durch Tanz verlieh er seinem Glauben und seiner Freude Ausdruck. Die Kinder wurden befragt, was nun passieren könnte? Mehrere Kinder mutmaßten, dass Pierre aus dem Kloster geworfen wird. Doch es kam anders - der Abt umarmte Pierre und sagte: „Mit Deinem Tanz hast Du Gott mit Leib und Seele geehrt. Mit ganzem Herzen und großer Freude hast Du

Die Kyrie-Rufe und die Fürbitten, die der Ausschuss „Ehe und Familie“ vorbereitet hatte, wurden von den Erstkommunionkindern vorgebetet. Musikalisch hat der Jugendchor an St. Peter die Messe bereichert. Nach der Familienmesse fand im Pfarrzentrum das traditionelle Fastensuppenessen statt, das von vielen Menschen besucht wurde.

Am 14. April 2024 fand im Pfarrzentrum St. Peter (Zülpich) wieder ein Kleinkindergottesdienst statt. Es waren 30 Kinder und 24 Erwachsene der Einladung gefolgt. Thematisch ging es um die Jünger, die nach dem Tod Jesu auf dem Weg nach Emmaus waren. Sie trafen Jesus, aber konnten ihn vor lauter Trauer zuerst nicht erkennen. Beim Brotbrechen und dem Dankgebet gingen ihnen schließlich die Augen auf und ihnen



brannte das Herz vor Freude, dass Jesus auferstanden war. Musikalisch wurde die Kinderkirche vom kleinen Kinderchor St. Peter begleitet.

Am 12. Mai 2024 haben wir in der Pfarrkirche St. Peter (Zülpich) eine Familienmesse zu Muttertag gefeiert. In der Katechese haben wir besprochen, dass Maria eine der wichtigsten Frauen im Leben Jesu war und dass sie mit den Jüngern im Abendmahlssaal auf den Heiligen Geist gewartet hat.

Gott schenkt im Heiligen Geist seine Liebe - eine Liebe, die Maria in ihrem Leben umgesetzt hat. Diese Liebe kommt auch an Muttertag zum Ausdruck. Die Kinder haben berichtet, was sie ihren Müttern geschenkt haben und unser Pfarrvikar Ronald Dhason hat u.a. vom Muttertag in seiner indischen Heimat erzählt. Zum Abschluss haben die Kinder ein Herz aus Pappkarton überreicht bekommen, das sie für ihre Mutter mitnehmen konnten. Musikalisch haben uns die Kinderchöre an St. Peter, unter der

Leitung von Holger Weimbs begleitet. Manche Chorkinder haben auch die Fürbitten vorgebetet.

Am 09. Juni 2024 fand im Kirchengarten St. Peter wieder ein Kleinkindergottesdienst statt, der liebevoll vom Ausschuss „Ehe und Familie“ durchgeführt wurde. Es waren 12 Kinder und 12 Erwachsene gekommen. Gemeinsam wurde ein Rucksack für den Urlaub gepackt mit allerlei Gegenständen, die für eine Reise oder den Urlaub gebraucht werden: Sonnenbrille, Regenjacke, Proviant, Buch, Kuscheltier etc. Im Bibeltext wurde von Jesus erzählt, der auf einer Schiffsreise seine Jünger sicher ans Land gebracht hat, obwohl ein Sturm tobte. Gott möchte uns begleiten und uns sicher durch die anstehende Ferienzeit begleiten.

Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön!

Sven Otto, Gemeindefereferent
Kordinator Kath. Familienzentrum Zülpich



Kar- und Osterzeit im Netzwerk Katholisches Familienzentrum Zülpich

In unseren sechs Kindertagesstätten haben wir in den Tagen vor Palmsonntag Gottesdienste gefeiert: In einem Sprechspiel haben wir vom Einzug Jesu in Jerusalem gehört, den wir anschließend in der Katechese nachgestellt haben. Mit bunten Tüchern, frischen Zweigen und einem Palmesel war der Weg für Jesus bereitet. Laut und fröhlich sangen die Kinder das Lied „Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosanna!“.

Am Tag vor Gründonnerstag haben wir uns im Pfarrzentrum St. Peter



(Zülpich) mit knapp 40 Personen auf die Osterfeierlichkeiten eingestimmt, über das Abendmahl gesprochen und natürlich gemeinsam gegessen und getrunken.

Zu Beginn haben wir gesungen und die Bibelgeschichte vom Auszug der Israeliten aus Ägypten - dem Ursprung des Pessachfestes - als Sprechspiel erlebt. Anschließend haben wir in vier Kleingruppen Matzenbrote gebacken, Gemüse geschnitten, Kreuze gebastelt und gesungen. Nach den Workshops haben wir an den Tischen platzgenommen und nach dem gemeinsamen Gebet haben wir gegessen und getrunken.

An Karfreitag haben wir mit mehr als 40 Personen einen Familienkreuzweg durch Zülpich gebetet. Zu Beginn haben wir Kreuze mit Namen oder Personengruppen beschriftet, für die wir besonders beim Kreuzweg beten möchten. In 7 Stationen haben wir vom Leiden und Tod Jesu erfahren - aber wir haben auch seine Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter in den Blick genommen: u.a. seine Mutter Maria, Veronika und Simon von Cyrene. An den einzelnen Stationen haben wir aus der Bibel gehört, gebetet und gesungen sowie



eine thematisch passende Aktion mit den Kindern veranstaltet.

Zum Abschluss nach dem Vaterunser haben wir das Kreuz, das wir durch Zülpich getragen haben, in der Pfarrkirche St. Peter vor den Altar gelegt. Alle waren nun eingeladen in Stille die bereitgestellten Tulpen zur Kreuzverehrung niederzulegen.

In den Tagen nach den Osterferien haben wir mit den Kindern unserer sechs Kindertagesstätten Emmausspaziergänge veranstaltet: Wir haben nachempfunden, wie die beiden Jünger nach Jesu Tod auf dem Weg nach Emmaus waren und unterwegs einen Unbekannten getroffen haben. Erst am Abend beim Brotbrechen und dem Dankgebet haben die beiden Jünger erkannt, dass der unbekannte Mann der auferstandene Jesus ist. Mancherorts gab es nach unserem Emmausspaziergang zum Abschluss ein gemeinsames Picknick.

Mein besonderer Dank gilt allen, die die Kar- und Osterzeit mitgestaltet haben und so ihren Glauben lebendig in die Tat umgesetzt haben.

Sven Otto, Gemeindefereferent
Koordinator Kath. Familienzentrum Zülpich



DANKE für die Spende

Der Förderverein des katholischen Familienzentrums St. Johannes und Sebastianus e.V. in Niederelvenich hat sich erfolgreich bei Netto für die Vereinsspende beworben.

Netto unterstützt im Zeitraum vom 03.06.2024 - 28.09.2024 rund 200 gemeinnützige Vereine deutschlandweit. Im genannten Zeitraum kann an der Kasse gespendet werden (Aufrundung des Betrages auf den nächsten 10 Cent Betrag) oder am Pfandautomaten, indem das Pfand gespendet wird.

Der Förderverein freut sich sehr über jeden, der in diesem Zeitraum in der **Netto Filiale in Zülpich** (Römerallee 50) spendet und somit hilft, weitere Projekte in der Kindertagesstätte zu unterstützen.

Die nächsten geplanten größeren Projekte sind ein Sonnensegel für den Wasserspielplatz, ein neues Holzspielgerät für den Außenbereich und die Einrichtung eines Ruhe- raums.

Der Förderverein sowie das gesamte KiTa-Team bedanken sich schon jetzt ganz herzlich für jede Spende und bei Netto für die Unterstützung.

Kita St. Joh. u. Seb. Niederelvenich



Frühlingfest am 4. Mai 2024 in der Kita St. Peter

Unser jährliches Frühlingsfest wurde in diesem Jahr zum ersten Mal, nicht nur von der Leiterin eröffnet, sondern auch von Julius, dem „Sprecher unseres Kinderrates“.

Julius stellte sich freudig vor und begrüßte alle Gäste herzlich.

Im Anschluss zelebrierte Herr Otto mit uns die Maiandacht. Die Kinder hatten sich sehr gut vorbereitet und sangen eifrig die Lieder.

Ein geschmückter, kleiner Mailaltar zierte unsere Feier.

Der Kinderrat hatte im Vorfeld die Aktionen zum Thema „Insekten“ für alle Kinder geplant und mit den jeweiligen Gruppen besprochen.

Es gab einen Bewegungs-Parcours. Es wurden Samen gesät, laut Kinder-



mund: „Damit die Bienen eine Blumenwiese bekommen“, es wurden Insekten gebastelt. Um die süßen Getränke im Sommer vor Insekten zu schützen, wurden bunte Getränkeabdeckungen gebastelt. Als weitere Bewegungsaktion gab es ein Fahrzeug-Rennen mit Führerschein-Erwerb.

Die Kinder waren mit Freude im Einsatz.

Der krönende Abschluss für Klein- und Groß, war unsere Märchenerzählerin.

Mit Körpereinsatz und Erzählfreude konnte sie Kinder und Erwachsene in ihren Bann ziehen.

Der Erlös des Festes, geht an den Förderverein, der uns in allen Belangen tatkräftig unterstützt.

Sonnige Grüße aus der Kita St. Peter





Maiandachten mit den KiTas

Bereits Anfang Mai haben die KiTa-Kinder mit den Fachkräften liebevoll Maialtäre in den Einrichtungen geschmückt. Im Laufe des Monats feierten wir hier unsere Maiandachten. In Lövenich sind wir sogar zur Marien- und Bruder Klaus-Kapelle nach Linzenich und in Niederelvenich ans Feldkreuz gepilgert und haben dort den Gottesdienst gefeiert.

Die Kinder haben Maria in unserer Mitte begrüßt und gemeinsam haben wir das „Gegrübet seist Du, Maria“ gebetet.

Für alles Gute was die Kinder durch ihre Eltern erfahren, konnten sie Edelsteine auf ein Herz in der Mitte legen. Anschließend haben wir das Lied „Segne Du, Maria“ gesungen. Wo Maria ist, da ist Jesus nicht fern und so haben die Kinder die Fürbitten vorgetragen. Nach Vater Unser und Abschlussegens verweilten wir noch ein wenig zusammen.

Sven Otto, Gemeindefereferent
Kordinator Kath. Familienzentrum Zülpich





HERZLICHE EINLADUNG

**FAMILIEN
PILGERTOUR**

ZUR ALDERIKUS-KAPELLE (FÜSSENICH)

SA., 07.09.2024,
10:00 - 12:30 UHR

- AB KITA ST. ELISABETH
- PILGERSTAB BASTELN
- CA. 1 KM PILGERWEG
- ABSCHLUSSGOTTESDIENST AN DER
ALDERIKUSKAPELLE UND PICKNICK

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG BITTE
BIS 30.08.24 BEI: SVEN.OTTO@ERZBISTUM-KOELN.DE

Seelsorgebereich
Zülpich

Netzwerk
Katholisches
Familienzentrum

**Weitere Informationen, Plakate und Ver-
anstaltungen finden Sie auf unserer
Homepage:**

www.seelsorgebereich-zuelpich.de



Zu Besuch bei den Kommunionkindern

Auch im Rahmen der diesjährigen Kommunionvorbereitung gab es wieder regelmäßig samstags Treffen aller Kommunionkinder in Füssenich. Wie schon im letzten Jahr erprobt, wurden die Katechetinnen und Katecheten beim letzten dieser Großgruppentreffen von Mitgliedern der katholischen Jugend unterstützt. Sie hatten einen Teil des Programms vorbereitet. Morgens trafen sich zunächst alle zu einem Wortgottesdienst in St. Nikolaus Füssenich. Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich in den Räumlichkeiten des Klosters Füssenich zunächst die einzelnen Kommuniongruppen, um ihre Palmzweige für den anstehenden Palmsonntag zu gestalten. Währenddessen konnte die katholische

Jugend bereits das folgende Programm vorbereiten.

Kurzfristig mussten die Pläne aufgrund von anhaltenden Regenschauern nochmal geändert werden und alle bereits auf dem Außengelände aufgebauten Stationen nach drinnen verlagert werden. Aber auch diese Hürde wurde gemeistert und die Rallye über das Außengelände leicht abgewandelt und nach drinnen verlegt. Dort konnten die Kommuniongruppen verschiedene Stationen besuchen. Mit Spiel und Spaß galt es gemeinsam bei jeder Station eine Herausforderung zu meistern. Mal war Schnelligkeit, mal Geschicklichkeit, mal Zielstrebigkeit und mal Logik gefragt. Alle Kinder kamen voll auf ihre Kosten und hatten viel Spaß. Schon bald herrschte reges Treiben in den Räumen des Klosters und es wurde geworfen, gepuzzelt, gelaufen, gegessen und geschnipst.

Die Kinder waren also gut versorgt, so dass die Katechetinnen und Katecheten währenddessen die Gelegenheit hatten, bei Kaffee und Kuchen

Jugendkreuzweg 2024

Fast schon traditionell, fand am Freitagabend vor der Karwoche der diesjährige Jugendkreuzweg statt. Inhaltlich hatten wir den Jugendkreuzweg bereits mit den Teilnehmern des Jugendwochenendes Anfang März vorbereitet. So hatten auch wir unsere Betrachtungen des Leiden und Sterben Jesu unter das Thema „Dein POV“ (Point-of-View) gestellt, wie auch der diesjährige ökumenische Jugendkreuzweg. Also machten wir uns auf dem Weg durch die Innenstadt von Zülpich und folgten Jesus auf seinem Weg. An den verschiedenen Stationen schauten wir immer wieder gemeinsam auf Menschen, die Jesus auf seinem Weg traf oder die ihn begleiteten. Immer wieder schauten wir auf ihre Per-

auf die Zeit der Erstkommunionvorbereitung zurückzublicken. Nachdem die Zeit während der Rallye wie im Flug verfliegen war, standen auch schon die ersten Eltern vor der Türe, um ihre Kinder wieder abzuholen. Etwas erschöpft, aber auch aufgeregt auf die kommenden Wochen mit ihrer Erstkommunion ging es also für die Kinder wieder nach Hause. Wir, als katholische Jugend, haben uns sehr gefreut, auf diese Weise die Kommunionkinder dieses Jahres kennenzulernen.

Simone Dissemond





spektive, ihre möglichen Gedanken und Gefühle. Wir stellten uns auch vor, wie es uns an ihrer Stelle ergangen wäre und was

wir in ihrer Situation gemacht hätten. Außerdem blickten wir auf ihre mögliche Vorbildfunktion für uns und was wir von ihnen lernen können. So wechselten wir immer wieder Perspektive und nahmen unterschiedliche POVs ein, immer mit

36



Ministrantentreffen in Zülpich

Am Samstag, den 25.5.2024, wurde ein Mini-Tag von 10- 13 Uhr an einem schönen gemeinsamen Samstagvormittag veranstaltet. Einige der Kommunionkinder waren auch dabei. Die Minis und Kommunionkinder wurden in zwei verschiedene Gruppen aufgeteilt, einmal die Kommunionkinder mit denen die Grundaufgaben wie Gabenbereitung, Abräumen und Leuchter geübt wurden. Die andere Gruppe bestand aus Minis, die bereits seit ein paar Jahren dabei sind und mit denen wurden Weihrauch und weitere Dinge vertieft und erlernt. Es wurde sehr produktiv in den 1,5 Stunden in den zwei Gruppen gearbeitet. Danach mach-



dem Fokus auf Jesus und seinen Weg mit dem Kreuz. Für alle Teilnehmenden ein guter Start in die Karwoche, die mit ganz neuen Perspektiven erlebt werden konnte.

Simone Dissemmond

Die Einführung der neuen Messdiener in Zülpich findet am Sonntag, 24. November, um 11 Uhr in St. Peter statt.



ten wir eine kurze Pause. Nach der Pause haben wir alle zusammen verschiedene Laufwege im Kopf gefestigt und neu erlernt. Als weitere Aufgabe wurden das Flambeaus machen für Hochfeste erweitert, kompensiert und neu erlernt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat das auch sehr gut geklappt. Nach ei-

ner kurzen Besprechung und klären aller Fragen wartete noch eine Überraschung auf alle Teilnehmer. Wir sind noch alle zusammen Eis essen gegangen, welches uns netterweise spendiert wurde.

Abschließend kann man sagen, dass wir einen schönen Vormittag hatten und alle viel gelernt haben und wir auch einige Kommunionkinder zu uns Messdienern aufnehmen können.

Hannah Ossowski,
Eric Hellendahl
und Leon Tobias



Sommer, Sonne, Wasserschlacht

„Ferien zu Hause“ 2024 in Zülpich-Sinzenich waren ein voller Erfolg

„Unsere Dörfer und die Umgebung neu entdecken, erleben, erobern“ – unter diesem Motto fand in den ersten beiden Sommerferienwochen zum siebten Mal das Ferienangebot „Ferien zu Hause“ in den Räumlichkeiten der Katholischen Grundschule (KGS) in Zülpich-Sinzenich statt. 50 Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren aus Zülpich und Umgebung konnten zwei Wochen lang erleben, dass Ferien zu Hause vor allem eins heißt: jede Menge Spaß und Abwechslung. Mit viel Ideenreichtum entwickelte das Team vor Ort ein vielseitiges Programm – mit Dorfrallye, Basteln und Werken, Spielen und Filmnachmittagen sowie einem Ausflug ins Bubenheimer Spieleland und an den Zülpicher See



zu „Tim’s Beach“ war wirklich für jeden und jede etwas dabei.

Die Kooperation des katholischen Seelsorgebereichs Zülpich mit der Katholischen Jugendagentur Bonn





und dem Förderverein der Katholischen Grundschule Sinzenich sorgte auch in diesem Jahr für ein ganzes Potpourri an Möglichkeiten und neuen Erlebnissen für die teilnehmenden Kinder. Erstmals auch mit dabei: Mitarbeitende des Seelsorgebereichs Zülpich, die mit Messdienerworkshop, diversen musikalischen Angeboten und Bastel- sowie Sportaktivitäten neue Akzente setzten. Ob Toben auf der großen Hüpfburg der KJA, das Bemalen von Jutebeuteln, Mäppchen und Bilderrahmen, das Basteln von ganzen Unterwasserwelten aus Papier und Sand oder beliebte Klassiker wie Völkerball und Werwolf, kein Tag war wie der andere. An den beiden Mottotagen mittwochs wurde die Fußball-EM mit Workshops und einem großen Fußballturnier gefeiert und die Feu-

erwehr Schwerfen kam mit jeder Menge Wasser und kreativen Spielen zu Besuch. Im Wasserpark des Bubenheimer Spielelands und bei der spannenden Wasserolympiade von „Tim’s Beach“ am Zülpicher See ließen sich die herrlich sommerlichen Temperaturen gut aushalten.

Leider gehen auch die schönsten zwei Wochen mit insgesamt 67 glücklichen Kindern, 11 engagierten Teamer*innen und einem motivierten Team der Übermittagsbetreuung irgendwann vorbei. Jugendreferentin Sandra Schümmer zeigt sich dankbar: „Wir konnten den Kindern eine wunderbare Zeit zu Hause bieten. Selbst die Kleinsten fühlten sich wohl und kamen jeden Tag gerne in die Betreuung, und viele verabschiedeten sich mit den Worten ‚Bis nächstes Jahr!‘. Es ist schön, zu erleben, wie ein solches Projekt immer mehr zur lieb gewonnenen Tradition wird.“

Sandra Schümmer
Jugendreferentin





Uns schickt der Himmel! Kinder- und Jugendchor St. Peter Zülpich ersingt 600€ für die Kinderkrebshilfe

In den vergangenen Tagen fand deutschlandweit die 72-Stunden-Aktion des Bunds der katholischen Jugend (BDKJ) statt. Unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ werden hier jährlich katholische Jugendgruppierungen dazu aufgefordert, sich im Aktionszeitraum karitativ zu engagieren.

Der Kinder- und Jugendchor St. Peter Zülpich ist dieser Aufforderung mit Freuden gefolgt. 15 Kinder und Jugendliche gestalteten unter Leitung

von Kirchenmusiker und Chorleiter Holger Weimbs und in Begleitung von Pfarrvikar Ronald Dhason und Jugendreferentin Sandra Schümmer die Vorabendmesse in der Kirche St. Peter besonders festlich und gaben nach dem Schlusseggen noch einige weitere Lieder

zum Besten, während an den Türen des Gotteshauses für die Kinderkrebshilfe gesammelt wurde. Dem Chor war dies ein besonderes Anliegen, da eines seiner Mitglieder eine Krebserkrankung erfolgreich überstanden hat und währenddessen selbst erfahren durfte, welche großartige und wichtige Arbeit die Kinderkrebshilfe leistet.

Von der Freude der Kinder und Jugendlichen, ihrer Liebe zur Musik und der Begeisterung für die gute Sache angesteckt, öffneten viele Kirchenbesucher ihre Herzen und Taschen, und so durfte der Chor am Ende einen Spendenerlös von 600 € feiern – mit einem selbstgemachten



Eis der Katholischen Jugendagentur Bonn, die die verschiedenen Projekte im Umland besuchte und bei dieser Gelegenheit auch ein paar kleine Geschenke des BDKJ an die Engagierten verteilte. „Diese unsererseits doch recht spontane Aktion hat wieder einmal gezeigt, wie einfach man Gutes tun kann – und wie bereit unsere Kinder und Jugendlichen dazu sind, ihre Zeit an solche großartige Projekte zu verschenken“, freut sich Schümmer. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle ein großer Dank ausgesprochen.

Sandra Schümmer

Eindrücke der Konzerte an St. Peter Zülpich



9. Generell ist davon auszugehen, dass den Menschen, seitdem sie den Planeten Erde bewohnen, immer wieder Opfer unterschiedlichster Art abverlangt wurden. Man sollte annehmen, dass sie sich über die dabei gewonnenen Erfahrungen ein gewisses Know how zugelegt hätten, wie also mit solchen Herausforderungen umzugehen sei. Realistischer dürfte jedoch sein, dass sie des hiermit hervorgerufenen Leids überdrüssig sind und nichts sehnächtiger wünschen als Sicherheit und Frieden.

Mit diesem Ziel dürfte sich ihnen derzeit mehr als je zuvor empfehlen, mit den anvertrauten Schätzen sensibler umzugehen.

Der Zeitpunkt ist längst da, wo sie sich für das ihnen weitgehend erhalten gebliebene „Paradies Dirlau“ zu bedanken hätten und sogleich die Bitte anschließen sollten, dass ihnen der status quo – auch über Dirlau hinaus – erhalten bleibt, der ja über viele Jahrzehnte hinweg den meisten Menschen ein erträgliches Leben ermöglicht hat.

Was läge da näher, als sich an die hl. Petronella als aller Menschen Fürsprecherin zu wenden?!

Könnte man sich hierzu entschließen, näherte man sich der Idee, die auch der Bruder-Klaus-Kapelle in Wachendorf/Münstereifel zugrunde liegt. Mit diesem optisch beeindruckenden Monument wurde landauf, landab vor wenigen Jahren ein außergewöhnlich positives Echo ausgelöst. Ein ähnliches Bauwerk brauchte

es in Dirlau nicht; mit der vorhandenen Kapelle sollten sich keine unüberwindbaren Hindernisse verbinden, wenn man ihr eine zeitgemäße religiöse Sinnggebung zukommen ließe.

Was läge also auch hier näher, als Schutz und Erhalt unserer Umwelt zum Zentralanliegen der jeweils am 31. Mai in der Petronellakapelle zu Dirlau versammelten Menschen zu machen?!

10.Abschließend soll der Frage nachgegangen werden, was die Petronella-Kapelle im Leben früherer Generationen bedeutete:

Mit Heusgen ist festzuhalten, dass sie

Ø im 12. Jhdt. erbaut (vgl. Heusgen a.a.O., S. 243) und

Ø der Chor im 14. - 15. Jahrhundert errichtet wurde;

Ø Langhaus und Dachreiter gehen auf das 17. -18. Jahrhundert zurück und

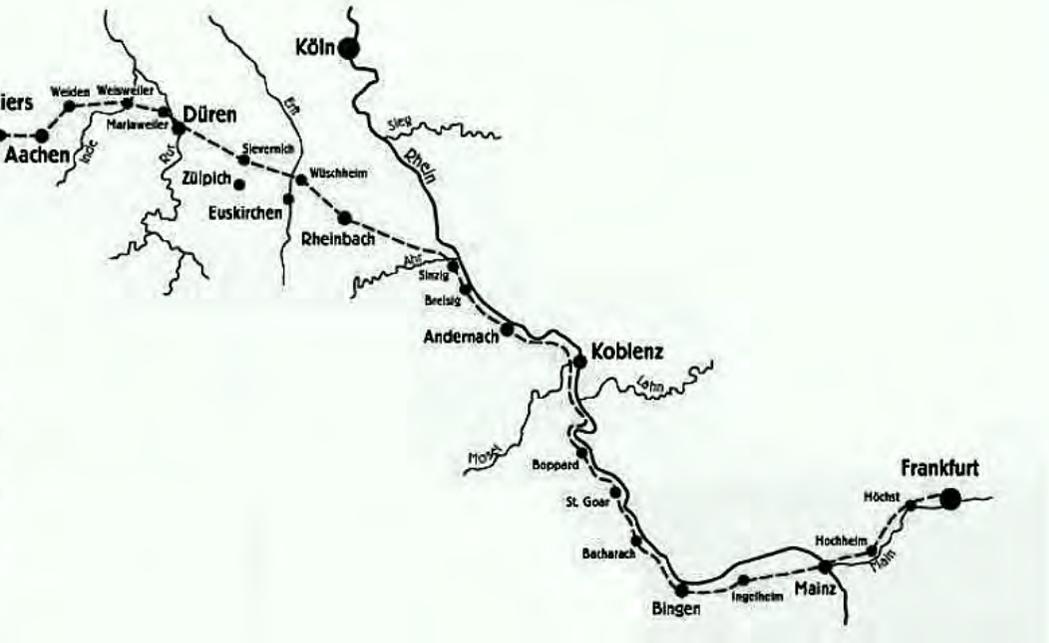
Ø größere Restaurierungen erfolgten 1906 und 1907.

Der Lokalhistoriker Bruno Schall ist nach seinen Recherchen zur Pfarrkirche St. Nikolaus Füssenich (vgl. das



Verlauf der Königs- oder Heerstraße (rot) von Frankfurt nach Aachen und Maastricht. Soweit möglich nutzte der Heerweg die noch bestehenden römischen Straßen. In Lemiers führt er mitten durch den Ortskern.

Die alte Heerstraße führte von Maastricht über Bommel, Gasthuys, Wolfshuys, Schuldor, Gulpen, Wittem, Hilleshagen, Villen, Lemiers nach Aachen und von dort aus weiter nach Frankfurt.



hierzu veröffentlichte Büchlein, S. 56 f.) zu der Ansicht gelangt, dass es sich in Dirlau um eine Jagdkapelle Karls des Großen (768-814) gehandelt habe, die von Papst Leo III. geweiht worden sei. Zudem hält er fest, dass 1194 der Kölner Erzbischof Adolf I. dem Füssenicher Kloster den „fränkischen Herrenhof zu Dirlau“ bestätigt habe.

Hiermit werden „wesentliche Eckdaten“ zum Anwesen Dirlau markiert.

Gewissermaßen im Nebel geblieben ist, wen es wann und weshalb nach Dirlau gezogen hat. Um auch insofern mehr Licht ins Dunkel zu bringen, soll abschließend der Frage nachgegangen werden, mit welcher Bedeutung die an Dirlau vorbeifüh-

rende „Aachen-Frankfurter-Heerstraße“ zu sehen ist.

Bis in die Gegenwart hinein erstaunt, dass sie im Mittelalter während eines Zeitraums von ca. 1000 Jahren eine der bedeutendsten Fernverbindungen war: Von Flandern kommend führte sie über Aachen, Frankfurt und Augsburg nach Bayern, Tirol bis hin nach Oberitalien. Unter der Herrschaft der Karolinger wurde sie in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts gebaut. Sie hat etwa 30 Kaiser und Könige zu ihrer Wahl nach Frankfurt gebracht und anschließend zu ihrer Krönung nach Aachen. Diese Herrscher begleitete in aller Regel eine Eskorte – bestehend aus mehreren Duzend Menschen, Kavallerie, Infanterie und etli-

chen Karossen. Dass sie als „KronungsstraÙe“ in die Geschichte eingegangen ist, sollte nicht verwundern.

In späteren Jahren kreuzte sie sich mit weiteren FernstraÙen, was wiederum dazu beigetragen hat, dass sie in der Folgezeit verstärkt auch als Handels- und PilgerstraÙe genutzt wurde. Im Rahmen dieser Entwicklung erfährt Dirlau denn auch gesteigerte Aufmerksamkeit:

Ab dem 13. Jahrhundert war es vielen Menschen ein Anliegen, einmal im Leben zu den Heiligtümern nach Aachen zu wallfahren. Welche Dimension diese Bewegung zeitweilig annahm, ergibt sich bspw. aus dem Reisebericht eines Pilgers aus Metz, der dort festgehalten hat, im Laufe eines Nachmittags an mehr als 50.000 Menschen vorbeigeritten zu sein. Ein weiterer Zeuge hat zu der hier fraglichen Zeit festgehalten, während eines Jahres täglich bis zu 100 schwerbeladene Frachtkarren mit vier bis sechs Zugpferden gezählt zu haben.

Bei dieser Inanspruchnahme muss davon ausgegangen werden, dass die Aachen-Frankfurter-HeerstraÙe auch Probleme mit sich brachte. Schon bei ihrem Bau dürfte es solche zu Hauf gegeben haben, bspw. weil die notwendigen Materialien schwierig heran zu transportieren waren. Zudem dürften auf nicht wenigen Streckenabschnitten lediglich Lehm- und Kies zum Bau für die StraÙendecke zur Verfügung gestanden haben. Bei entgegenkommen-



dem Verkehr dürfte es hin und wieder zu kritischen Situationen gekommen sein, wenn nämlich die seitlich angrenzenden Flächen, aus welchen Gründen auch immer, nicht belastbar waren.

Viele weitere Unwägbarkeiten dürften Menschen und Tiere - zuweilen extrem - gefordert haben. Die in den nahe gelegenen kleinen Siedlungen oder verstreuten Hütten wohnenden Menschen werden oftmals „Helfer in Not“ gespielt haben, so dass man in ihnen die Vorläufer der heutigen „StraÙengel“ sehen kann. Peu a peu könnte sich eingespielt haben, für erbrachte Leistungen ein Entgelt zu nehmen, zumal die meisten der Reisenden nicht unvermögend gewesen sein dürften.

Speziell unter den „Aachen-Pilgern“ wird man etliche mit einer spezifischen religiösen Struktur zu sehen haben. Angesichts ihres gelegentlichen Bedürfnisses, sich zum Gebet zurückziehen zu können und dabei

ein wenig Erholung zu finden, sollte es ihnen angenehm gewesen sein, über einen kurzen Zugang eine Kapelle verfügbar gehabt zu haben; ein Abstecher nach Zülpich wäre nicht nur zeitaufwendig gewesen, vielleicht auch nicht ganz ungefährlich.

Daneben ist eine weitere Gruppe zu sehen, nämlich die, die sich als Pilger mit ihren Nöten und Sorgen direkt an Petronella als ihre Fürsprecherin wandten, also der Heiligen, der nicht nur die Dirlauer Kapelle geweiht war, sondern auch als „Schutzpatronin für Reisende“ verehrt wurde.

Bis zur Geschäftsidee, den Reisenden einen umfassenden Service anzubieten, der Unterkünfte für Mensch und Tier sowie Angebote mit Lebensnotwendigem umschloss, war wohl schon damals kein allzu langer Erkenntnisweg zu durchlaufen.

Im Kontext zu alledem ist auch dies nicht uninteressant: Im weiteren Umfeld Dirlaus findet man noch immer alte Kreuze oder Reste davon, die belegen, dass die Benutzung des Heerweges auch mit tragischen Ereignissen in Verbindungen gebracht werden muss, an die man mit christlichen Zeichen erinnern möchte.

Bei vielen Menschen der Jetztzeit ist die „Oase Dirlau“ aus dem Blickfeld geraten, was denn auch erklärt, dass die Zugänge zu ihr nicht mehr durchgängig bekannt sind. So freut es den Autor, solche Wissenslücken

mit zwei Vorgängen schließen zu können. Sie verführen ein wenig zum Schmunzeln – insbesondere dann, wenn sich die dort „mitspielenden Figuren“ so menschlich zeigen, dass man glauben könnte, sie noch mitten unter uns zu wissen und sie endlich mit dem Merkmal „unsterblich“ speichern zu müssen.

Zu den Unsterblichen in Füssenich gehört zweifellos der einstmalige Pfarrer Johannes Klein. Begründen lässt sich dies zum Teil mit seiner intensiven Pflege der dortigen Pfarrchronik. Sie dient ihm weniger dazu, die Vergangenheit mit Zahlen festzuhalten, weit mehr lag ihm daran, Geschehnisse aus seiner priesterlichen Arbeit zu registrieren und tunlichst auch zu kommentieren – notfalls sehr kritisch.

So ist der Nachwelt erhalten geblieben, was er in den frühen 30er Jahren zu Dirlau und seiner damaligen Bedeutung für seine Pfarre glaubte berichten zu müssen:

„Es war in frühen Zeiten üblich, dass die jungen Leute sich Ende Mai bei der Wallfahrt nach Dirlau zerschlugen,

es wurde Schnaps getrunken, der die Köpfe erhitzte.

Man hat im Volksmund das Wort geprägt:

„Wenn in Dirlau nicht geschlagen wird, dann gedeiht der Hafer net“

Auch Bewohner von Zülpich und Vettweiß kommen dahin.

Ein Bäcker aus Sievernich verkauft Brötchen und Alkohol.

Zu Keilereien ist es aber bis jetzt noch nicht gekommen.

Des Weiteren ist Schall (a. a. O., S. 57) zu danken, den derzeit lebenden Menschen mal wieder in Erinnerung gerufen zu haben, wie es dazu kam, dass in Dirlau ein „atypischer Grenzverlauf“ existiert:

Zunächst stellt er fest, dass genannter Ort kommunalpolitisch zu Vettweiß, kirchenrechtlich hingegen zum Bistum Aachen gehört.

Die dortige „Petronellakapelle“ ist der Pfarre St. Nikolaus in Füssenich zugeordnet und damit kirchenrechtlich dem Erzbistum Köln.

1930 entstand das heutige Bistum Aachen – auch aus Gebietsteilen des Erzbistums Köln.

Mit der hierzu erforderlichen Grenzziehung hatte der Kölner Kardinal Schulte seinen Generalvikar Dr. Vogt beauftragt.

Dieser war im Füssenicher Kloster, also bei den hier residierenden Nonnen, ein häufiger und auch gern gesehener Gast.

Auf diesem Hintergrund ist für die Geschichtsschreibung zweifelsfrei, dass Generalvikar Dr. Vogt die Grenze in Dirlau so „hingezirkelt“ hatte, dass Füssenich mit einigen benachbarten Orten im Erzbistum Köln verblieb.

Dieser Vorgang bestätigt mal wieder, dass der Mensch denkt und Gott lenkt:

Der „Trickser Dr. Vogt“ wurde 1931 zum Bischof von Aachen ernannt.

Seine Bemühungen um eine Grenzkorrektur zugunsten seines nunmehrigen Bistums Aachen blieben erfolglos.

Diese Grenze hat bis heute Bestand und so sollte es auch bleiben!

Hanns G. Noppenev

Der Gute Hirte war immer dabei

Zehn Kinder aus Wollersheim und Embken haben sich von Oktober 2023 bis Mai 2024 auf ihre Erste Heilige Kommunion mit ihren drei Katechetinnen vorbereitet. Erkennungszeichen und bei allen Treffen und Gottesdiensten mit dabei: die gemeinsam gebastelte Kerze, die Jesus als den Guten Hirten inmitten seiner Schafe zeigt.

Die Kommunionkinder hatten nicht nur Gelegenheit, während der halbjährigen Vorbereitungszeit die Sonn- und Feiertagsmessen in Embken und Wollersheim, zu den Großgruppentreffen die gemeinsame Messe in St. Nikolaus Füssenich und die Rorate-Gottesdienste zur Adventszeit in St. Peter Zülpich zu besuchen.

Zu den Großgruppentreffen im St.-Nikolaus-Stift in Füssenich erlebten alle Kommunionkinder des Seelsorgebereichs Zülpich gemeinsam, was





es mit den Themen Taufe, Beichte, Jahreskreis, liturgische Farben, Gebet und schließlich dem Geschehen von Palmsonntag bis Ostern auf sich hat.

Und nicht nur das: in den Gemeinden durften sie sich im Januar jeweils in einem Gottesdienst persönlich vorstellen, nachdem der von Eltern aufwändig gebastelte Kommunionkinder-Wegweiser mit den Porträtfotos aller Kinder sie ankündigte.

In Wollersheim gab es nach dem Gottesdienst ein fröhliches Hallo mit erstem Schnee, in Embken Punsch und Häppchen vor der Kirche.

Ein besonderes Erlebnis war – bei belegtem Gemeinderaum – nachdem wir in der Kirche mit dem Rosenkranz die Wegbeschreibung des Lebens, Sterbens und der Auferstehung Jesu an der Hand seiner Mutter erlebt haben – eine persönliche Einladung der Besitzer des alten Dorfladens am Dorfplatz Embken bei Limonaden und Süßigkeiten.

Noch einmal herzlichen Dank an Frau Ira Schwägerl und ihre Schwester.

„Alles Wirkliche im Leben ist Begegnung.“ (Martin Buber)

Wir Katecheten hoffen, dass die Kommunionkinder

- ◆ in der Begegnung untereinander, mit den Katechetinnen, mit ihren Eltern,
- ◆ in den heiligen Messen
- ◆ den Texten aus dem Alten Testament wie dem Hirten - Psalm 23
- ◆ und Texten aus dem Neuen Testament zu Leben und Worten Jesu
- ◆ sowie am Beispiel verschiedener Heiliger als Vorbilder im Jahreskreis

werden erfahren können, dass das Ziel der Vorbereitung, der Empfang der Sakramente der Versöhnung und der Eucharistie, immer eine wirkliche Begegnung mit Gott ist.

Endlich wieder Himmel & Ääd

Am 20.6. traf sich nach einer längeren Pause um 19:30 Uhr in der Kneipe „Op d'r Kinat“ eine Gruppe von Interessierten, um mit dem Theologen Werner Höbsch bei einem kühlen Getränk über den Bierdeckelrand hinaus die spannende Frage „Geht Kirche noch“ zu diskutieren.

Bei dem Format von Himmel & Ääd geht es darum, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die Fragen rund um ihren Glauben einfach mal stellen möchten. Dem Experten Werner Höbsch war es wichtig, die Erfahrungen und Ansichten der Teilnehmenden kennenzulernen, die sie mit Kirche machen oder gemacht haben. Er hielt keinen Monolog über die Fragen „Macht Kirche im Jahr 2024 noch Sinn? Oder muss diese Kirche sterben? Brauchen Sie für Ihr Glauben und Leben die Kirche? Fehlt

der Gesellschaft etwas, wenn Kirche immer bedeutungsloser wird?“. Er bezog die einzelnen Gäste mit in seine Überlegungen ein und bereicherte alle mit seinem großen Fachwissen und seiner sympathischen Art.

Mit kleinen Impulsen brachte er die Gruppe zu einem intensiven und sehr persönlichen Austausch, so dass die Zeit im Nu verflog und sich schon neue Fragen für das nächste Treffen ergaben. Ab 21:00 Uhr wurde wegen der Live-Übertragung eines EM-Spiels der Geräuschpegel in der Kneipe so hoch, dass man den Abend dann abschloss.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen beim nächsten Termin am 22.8. um 19:30 Uhr op d'r Kinat in lockerer Atmosphäre mitzudiskutieren.

Marianne Komp





Sport und Gemeinschaft

Bist Du zwischen 18 und 40 Jahre alt und interessiert an Sport, Gemeinschaft und Glauben? Jeden Dienstag 19 Uhr treffen wir uns im Garten des Pfarrheims Embken für Sport, Fitness und Boxen mit anschließendem Beisammensein bei leiblicher und geistlicher Speise. Zieh Dir Sportsachen an und komm vorbei oder kontaktier uns unter der Mailadresse: stantonius@eclipso.de. Herzliche Einladung!

Hermann Rössler und Damian Gatzweiler

Einweihung Mühlenberg 13/14

Am Freitag, dem 17.5.2024, war es endlich so weit: Das Gebäude am Mühlenberg 13/14 samt Wohnungen wurde feierlich eingeweiht. Doch bis hierhin war es ein weiter Weg.

Das Gebäude an prominenter Stelle, auf dem Weg von der Gasthauskappelle zur Pfarrkirche vor dem Pfarrzentrum gelegen, war bereits seit

einigen Jahren sanierungsbedürftig. Auch wenn es zwischenzeitlich notdürftig als Flüchtlingsunterkunft hergerichtet wurde, bedurfte es einer grundlegenden Umbaumaßnahme, um dieses Gebäude wieder zu nutzen. Bereits vor vielen Jahrzehnten diente das Gebäude als Kaplanei, um Priesterwohnungen in der Kirchengemeinde zu bieten.

Im Jahr 2019 wurde schließlich vom Kirchenvorstand St. Peter Zülpich nach Zusage entsprechender Förderungen vom Erzbistum Köln die umfassende Sanierung und Instandsetzung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes beschlossen, um hier Dienstwohnungen im Seelsorgebereich zu errichten. Ein langwieriger





des Kirchenvorstands der Umwandlung in Dienstwohnungen, war es Im Frühsommer 2023 endlich so weit: Die ersten Bewohner konnten



ger und planungsintensiver Bauprozess begann unter Bauleitung vom Architekturbüro Ernst. Das Gebäude besteht aus zwei Gebäudehälften, die im Zuge des Umbaus räumlich verbunden werden sollten. In beiden Haushälften sollten jeweils zwei fertig sanierte Wohnungen entstehen. Immer wieder kam es zu Verzögerungen, u.a. auch bedingt durch die Corona-Krise und die Flutkatastrophe. Nach endgültigem Beschluss

ihre Wohnungen beziehen. Auch wenn noch nicht alle Arbeiten rund um das Gebäude abgeschlossen waren, waren die Wohnungen bezugsfertig.

Im Frühsommer dieses Jahres konnte dann endlich gefeiert werden. Auch wenn das Wetter zu einer Feier im Hof nicht mitspielte, füllte sich das Pfarrzentrum in Zülpich zur Einweihung. Herr Fiege ließ alle Gäste noch einmal am Bauprozess teilha-

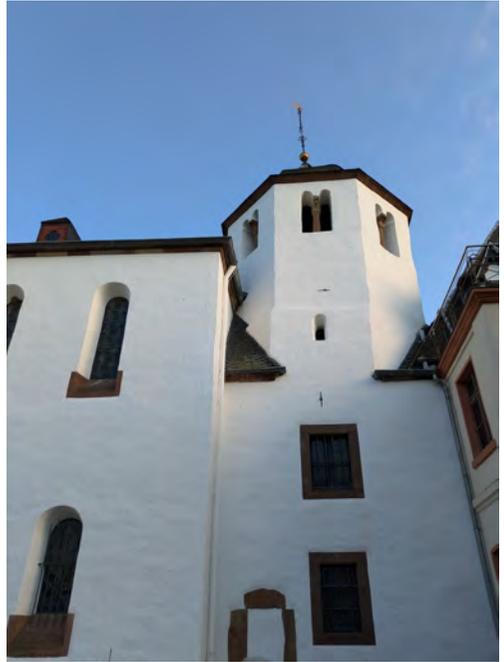
ben, indem er die Entwicklungen von der Zeit der Idee bis zum jetzigen Zeitpunkt darlegte. Auch der Segen Gottes durfte natürlich nicht fehlen und so segnete Pfarrer Zimmermann das Gebäude. Zum Schluss hatte das Architekturbüro Ernst noch eine Überraschung. Auf alten Bildern hatten sie entdeckt, dass früher Wetterföhnchen auf dem Gebäude angebracht waren. Daher hatten sie es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls Wetterföhnchen auf dem Gebäude anzubringen: Eines mit dem Baujahr des Gebäudes, und eines mit dem Jahr der Sanierung.

Simone Dissemond

Mystagogische Kirchenführung

Am Pfingstmontag war es abends so weit. Nach den positiven Rückmeldungen der Teilnehmer der ersten mystagogischen Kirchenführung im Rahmen der Glaubenswoche, fand die Reihe in der Klosterkirche St. Maria und Maximin Hoven ihre Fortsetzung. Und auch die Besonderheit der Kirchenraumerfahrung hatte sich offenbar herumgesprochen. Denn die Anzahl der Teilnehmer hatte sich deutlich erhöht.

Gestartet wurde auch dieses Mal vor der Kirche. Nacheinander wurde zunächst der Fokus aus unterschiedlichen Perspektiven auf die beiden, unterschiedlichen Türme der



Kirche gelenkt. Nach dem gemeinsamen Sing von „Ein Haus voll Glorie schauet“ betraten wir zunächst über das Seitenportal einen Vorraum der Kirche, in dem besonders auf das Türportal mit seinem Fisch als Türklinke geblickt wurde. Dann betraten wir die Kirche und unser Blick





fiel zunächst auf die „Hover Madonna“. In marianisches blaues Licht getaucht erstrahlte sie in vollem Glanz. Ein Marienlied durfte hier natürlich nicht fehlen. Weiter ging es in das hintere Gewölbe der Kirche.

In eindrucksvollem grünem Licht beschäftigten wir uns gemeinsam mit der Bedeutung von Säulen und Gott als Säule. Wir tasteten uns in der Kirche weiter nach vorne und alle Blicke wanderten nach oben. Voller Begeisterung bewunderten wir die Geschichten, die die Deckengemälde erzählen. Anschließend ging es weiter ins Seitenschiff. Einer durfte selbstverständlich fehlen. Der Hl. Hermann Joseph von Steinfeld ist wohl die bekannteste Persönlichkeit, die mit dem Kloster Marienborn verbunden ist. Wir lauschten seiner Geschichte und Verbindung nach Hoven mit Blick auf den Hermann Joseph Altar samt wertvollem Reliquiar.

Zum Abschluss versammelten wir uns gemeinsam in den Bänken im Hauptschiff, um gemeinsam mit den Schwestern die Komplet zu beten und den Tag zu beschließen. Auch





dieses Mal waren sich wieder alle einig, dass der Kirchenraum mit den vorgenommenen Illuminationen und mit den vorgetragenen Texten ganz neu erlebt werden konnte. Und die Teilnehmer beider mystagogischer Kirchenführung stellten fest, dass es diesmal ganz anders und doch sehr

besonders war. Besonders danken können wir der Katholischen Jugend, die auch dieses Mal wieder die szenische Beleuchtung der Kirche übernommen hat.

Simone Dissemond

**Die nächste Führung findet am
31.08.2024 um 19:00 Uhr in
St. Barbara Muldenau statt.**





10 Jahre Kirchengarten

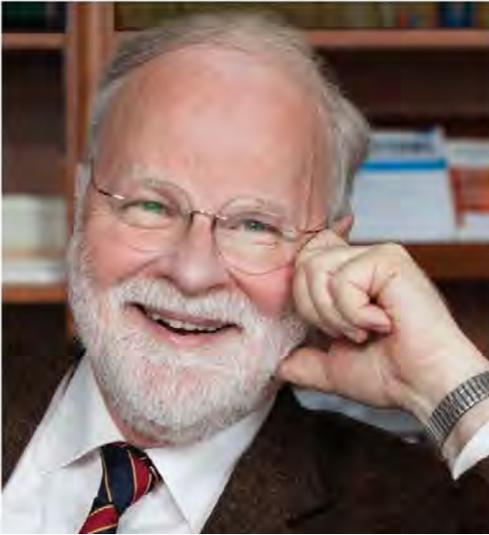
Kaum zu glauben aber wahr, der Kirchengarten feiert in diesem Jahr schon seinen 10. Geburtstag.

Wie gerne erinnern wir uns alle an diese tolle, bereichernde Zeit.

Neben großartigen Konzerten, Kunstausstellungen, vielen wertvollen Begegnungen mit ehrenamtlich Engagierten, Kooperationspartnern, Hauptamtlichen und vielen Besucherinnen und Besuchern entstand aus einem gezeichneten Plan ein lebendiger Kirchengarten mit einem bunten Programm, das wir alle sehr genossen haben.

Am 13.6.2014 fand die erste Veranstaltung von Schwade im Jade mit dem damaligen Leiter des Kinderhospizes in Olpe, Rüdiger Barth, statt, der berührend von seiner Arbeit unter dem Titel „Gibt es im Himmel Nutella“ erzählte. Das war der Beginn einer Reihe, die sich aufgrund seiner großen Beliebtheit bis heute fortgesetzt hat und seitdem jedes Jahr zweimal stattfindet.





Deswegen gibt es natürlich in unserem Jubiläumsjahr auch zweimal Schwade im Jade mit wunderbaren Gästen. Am Freitag, **13. September 2024** begrüßen wir um **19.30 Uhr** **Dr. Manfred Lütz**. Er wird aus seinem spannenden Leben unter dem Titel: „**Zwischen Patienten, Büchern und Bühne**“ berichten.

Daneben freuen wir uns genauso auf den Besuch von **Karsten Schwanke** am **11. Oktober 2024**



um **19.30 Uhr**. Hier werden wir aus dem spannenden Alltag unter dem Titel „**Klimawandel - die Herausforderung für uns alle**“ berichtet bekommen.



Als Novum setzen wir noch einen drauf und veranstalten zum ersten Mal ein „**Lesé im Jade**“ mit **Angelica Netz**, die aus ihrem Buch „**Schuld ohne Sühne**“ lesen wird. Diese Veranstaltung findet am **24. September 2024 um 19.30 Uhr** statt.

Bei schlechtem Wetter finden die Veranstaltungen in St. Peter Zülpich statt.

Merken Sie sich die Termine schon einmal vor. Im nächsten **KREUZFIDEL** Begeistert werden wir dann ausführlich von allen Jubiläumsveranstaltungen berichten.

Marianne Komp
Engagementförderin



Die Mezzosopranoistin **Sonja Dehn** absolvierte ein umfangreiches Hochschulstudium im Bereich Gesang, Chorleitung und Vokalpädagogik an der Universität Siegen, am Institut für Musik in Osnabrück und an der Folkwang Universität der Künste Essen, welches Sie in zahlreichen (Meister-)kursen im In- und Ausland erweiterte.

Orgel plus Mezzosopran Konzert "Für die Seele"

Zum zehnten Mal darf der Förderverein für die Kirchenmusik an St. Peter „Vox Tolbiacum e.V.“ Edmund Pütz zu einem Orgelkonzert in St. Peter willkommen heißen. Bisher trat er solistisch an der Orgel auf. Für sein diesjähriges Konzert konnte er die Mezzosopranoistin Sonja Dehn gewinnen.

Das Konzert findet am Sonntag, den 15.09.2024, um 17:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Peter in Zülpich statt.

Pütz schreibt selber: „Mein diesjähriges Konzert widmet sich den eher leiseren Tönen und introvertierteren Kompositionen. Die Werke laden zur Meditation ein und umspannen einen musikhistorischen Rahmen von Bach bis Gustav Mahler, in dem auch den Komponisten Théodore Dubois, Gabriel Fauré und Giacomo Puccini zum 100. Todestag gedacht wird.“

Als Musikerin und Sängerin im Stimmfach Mezzosopran/Alt ist sie stilistisch und beruflich sehr vielseitig geprägt und neben ihrer Tätigkeit als Gesangsdozentin und Stimmbildnerin als Solistin mit Schwerpunkt Oratorium/Kirchenmusik sowie auch in verschiedenen Vokalensembles und Chören zu hören, z.B. dem Chorus Musicus Köln. Ergänzt wird ihr Repertoire auch durch Konzerte im Pop-Jazz Bereich.

Die beiden Orgeln von St. Peter Zülpich erklingen im Konzert als Solo- bzw. Begleitinstrument, was für den Zuhörer einen besonderen Reiz ausmacht. Die Orgelsolowerke sind so gehalten, dass sie sich in



den Gesamtrahmen der Musik für Orgel und Gesang wunderbar ergänzen.

Im Anschluss an das Konzert gibt es einen kleinen Weinempfang für die Konzertbesucher.

Beginn ist am **15. September 2024, um 17:00 Uhr**, in der Pfarrkirche **St. Peter in Zülpich**, Mühlenberg 9 – 53909 Zülpich.

Der Eintritt ist frei, um eine angemessene Spende wird gebeten.

Holger Weimbs

zho03
magazin der katholischen kirche in zülpich 3/2024



Erscheint am
11.09.2024



LAUT

Bitte vormerken

MARIENTRAGEN 2024

Im Advent wollen wir nicht nur symbolisch unsere Türen und Herzen für die Ankunft des Herrn öffnen, sondern wirklich unser Haus für eine Marienfigur. Diese wird nach dem Aussendungsgottesdienst am 1. Dezember 2024 mitsamt einer Transportkiste von Haus zu Haus weitergereicht. Die Marienstatue bleibt einen Tag im Haus und wird dann weitergetragen. Anmeldung hierfür ist ab 1. November 2024 möglich.

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:

SVEN.OTTO@FRZBISTUM-KOELN.DE



Netzwerk
Familienhaus
Familienzentrum



Seelsorgebereich Züllich

HERZLICHE EINLADUNG

KINDER KIRCHE

GOTTESDIENST-
ANGEBOTE FÜR
KINDER UND IHRE
FAMILIEN

ST. PETER
(MÜHLENBERG,
53909 ZÜLPICH)

SO., 11.08.2024, 11:00 UHR
KLEINKINDERGOTTESDIENST

SO., 08.09.2024, 11:00 UHR

FAMILIENMESSE IM NIKOLAUSSTIFT (FÜSSENICH)

SO., 13.10.2024, 11:00 UHR
KLEINKINDERGOTTESDIENST

SA., 09.11.2024, 11:00 UHR
FAMILIENMESSE ZU SANKT MARTIN

SO., 08.12.2024, 11:00 UHR
FAMILIENMESSE, PARALLEL KLEINKINDERKATECHESE

KONTAKT

Kirchengemeindeverband Zülpich
Mühlenberg 9A, 53909 Zülpich
Tel.: 02252 2322
pastoralbuero.zuelpich@erzbistum-koeln.de

Weitere Kontakte entnehmen Sie bitte den ausliegenden Flyern:
KREUZFIDEL_{Kontakte}

In dringenden seelsorglichen
Notfällen erreichen Sie einen
Seelsorger unter
0171 4773129

REDAKTIONSSCHLUSS

von KREUZFIDEL_{Begeistert} für die
Sommerausgabe:

Mittwoch, den 30. Oktober 2024

Bitte reichen Sie bis dahin alle
Texte, Plakate und Fotos bei unserer
Redaktion ein:

redaktion.zuelpich@erzbistum-koeln.de

Die **nächste Ausgabe** erscheint
im November 2024

IMPRESSUM

Herausgeber: PGR Zülpich, Vertreten
durch die Redaktion: Simone Disse-
mond, Anke Schumacher und Peter
Cramer

Verantwortlich: Kreisdechant Guido
Zimmermann, Ltd. Pfarrer

Auflage: 2450 Stück

Die Redaktion behält sich Veröffent-
lichung und sinnwahrende Kürzungen
der abgegebenen Beiträge vor.

Druck: Gemeindebrief Druckerei,
Eichenring 15A, 29393 Groß Oesingen

Verzeichnis der Bildrechte:

S.5,10: Cramer, Zülpich; S.6,7,34,35,36,
49,50,51,52: Dissemmond, Zülpich; S.8: Stärk,
Zülpich; S.9: Peter Weidemann, Pfarrbriefser-
vice.de; S.12:picture-alliance/dpa/Lars
Halbauer; S.16: Komp, Zülpich; S.17:Markus
Erfort, Pfarrbriefservice.de; S.22,23,24,26,
27,28,29,32: Otto, Zülpich; S.25: Kita
Lövenich; S.30: Kita Zülpich; S.37: Tobias,
Zülpich; S.38,39,40: Schümmer, Euskirchen;
S.47: Rössler, Embken; S.48,53: Komp,
Zülpich; S.57: Johannes Tomberg,
Pfarrbriefservice.de

Bilder ohne Angabe: Seelsorgebereich Zülpich



**Seelsorgebereich
Zülpich**

